

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Borgwart 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerdem Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einm. Umkleizeiter, Schwärzger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingegeben.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 150.

Sonnabend, den 17. Dezember 1927.

30. Jahrg.

Keine Zeitung für elfte Leser.

* Der Internationale Gerichtshof in Haag sprach sich für die Rechtmäßigkeit der deutschen Forderungen gegen Polen im Streit um die Górzow-Werke aus.
* Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat die Arbeitgeber und Arbeitnehmern der westlichen Schwerindustrie auf Dienstag, den 20. Dezember nach Berlin eingeladen, um sie vor der Entscheidung über den Düsseldorf Schiedsspruch im Arbeitsstreit zu hören.
* In Sankt Petersburg (Rußland) wurden bei einem Eisenbahnunfall 20 Personen getötet und 30 schwer verletzt.
* In der südlichen chinesischen Provinz Kanton hat eine scharfe Bewegung gegen die russischen Sowjetvertreter eingesetzt, da man sie für den kürzlich erfolgten Mord an dem russischen Konsul verantwortlich macht.

Der Schiedsspruch in der Eisenindustrie.

Die Düsseldorf Schlichtungsverhandlungen wurden so weit gefördert, daß Donnerstag nachmittag der Schiedsspruch gefällt werden konnte. Bei der ergebenden Industrie riefte sich die Arbeitszeit bei den Thomas-Stahlwerken und bei den von ihnen gespeisten Walzwerken vom 1. Januar 1928 ab nach der Verordnung vom 16. Juli 1927. Bezüglich der Sonntagserweiterung ist zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Christlichen Metallarbeiterverband vereinbart worden, daß in den Thomas-Stahlwerken die Arbeit Sonntags um 19 Uhr beginnt, ebenso bei den Siemens-Martin-Eisen, die mit den Thomas-Werken gehen. Für die Walzwerke beginnt die Arbeitszeit vorbestimmt.

Als ordentliche Schicht gilt die Zeit von 22-6 Uhr. Für die Zeit zwischen 19 und 22 Uhr werden in den erwähnten Betrieben fast 50 Prozent Zuschläge 75 Prozent zusätzlich bezahlt. Diese Vereinbarung gilt rückwärts bis zum 1. Dezember 1928 und ist von da ab monatlich kündbar. Dieses Abkommen wird ab 1. Januar 1928 ebenfalls für die Walzwerke gelten. Die Schicht besteht aus acht Stunden Arbeitszeit und Rausen von insgesamt einundfünfzig Stunden. Nach Erfordernis kann das Werk wochentags von jeder Schicht eine Stunde Mehrarbeit verlangen, jedoch muß der Arbeitssonntag frühestens um sechs Uhr aufhören. Für die Mehrarbeit ist ein Zuschlag von 25 Prozent fällig zu zahlen. Zur Durchführung der Rausen werden so viel Arbeiter eingesetzt, daß sie mindestens ein Viertel der normalerweise zur Schicht gehörenden Arbeiter ausmachen. Martin-, Elektro- und Tiegelwerke und die von ihnen in einer Höhe gespeisten Walzwerke arbeiten bis zum 31. Januar 1928 wie bisher. Ab 1. Februar 1928 gilt, abgesehen von Einlassnahmen, auch hier die Verordnung vom 16. Juli 1927.

Für die andere ergebende Industrie bleibt die Arbeitszeit, soweit sie nicht durch die Verordnung vom 16. Juli 1927 geändert wird, bestehen, aber für die in diesen Betrieben beschäftigten Gas- und Gasbläsenmaschinen und für die gleichwertigen Arbeiter beträgt die Arbeitszeit ab 1. Januar 1928 57 Stunden (Sonntags 6 Stunden), ab 1. April 1928 dreizehntägige Schicht (Sonntags 8 Stunden).

Die Erklärungsfrist muß bis zum 19. Dezember 1927, 18 Uhr, gegenseitig und gegenüber dem Schlichter erfolgen. Der zweite Teil des Schiedsspruches trat unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse, daß für die Neuregelung des Stundenlohnes eine Erhöhung von zwei Prozent für angemessen gehalten wird. Für den ab 1. Januar 1928 durch die Arbeitszeitveränderung notwendigen Lohnausgleich wird für den Stundenlohn ein Verhältnis von 50 zu 50 für beide Teile angenommen. Im Afford- und Prämiensystem entfallen 40 Prozent der Zuschläge auf die Arbeitnehmer und 60 Prozent auf die Arbeitgeber. Der Stundenlohn bei Zartarbeiten beträgt für den 15jährigen Facharbeiter 78 Pfennig, für den Hilfsarbeiter 60 Pfennig. Afford- und Lehrlingslöhne sind durch Vereinbarung zu regeln.

Der Düsseldorf Schiedsspruch.

Engreifen des Reichsarbeitsministers.
Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat zu Dienstag, den 20. Dezember, die beiden Parteien der Eisenindustrie zu einer Sitzung nach Berlin eingeladen, um mit ihnen die Frage der Verbindlichkeitsklärung des Düsseldorf Schiedsspruches zu erörtern. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen sich bis Montag erklären, ob sie den Schiedsspruch annehmen. Es ist noch damit zu rechnen, daß, wenn eine Partei oder beide Parteien den Schiedsspruch ablehnen, daß die Verbindlichkeitsklärung unmittelbar nach der Berliner Sitzung erfolgt.

Die Lage im Industriegebiet bleibt infolge der unangünstigen Aufnahme, die der Düsseldorf Schiedsspruch namentlich bei den Metallarbeitern findet, vollkommen ungeklärt. Die den Freien Gewerkschaften nahestehende Presse lehnt den Schiedsspruch ab, bezeichnet die Arbeitszeitverlängerung als unzulänglich und die in dem Schiedsspruch festgesetzte Löhne als nicht zureichend.

Keine Kündigungen durch die Arbeitgeber.

Von Arbeitgeberseite wird darauf hingewiesen, daß die Gesamtarbeitsleistung der vorerwähnten beiden Schiedssprüche im Zusammenhang mit der Durchführung der Arbeitszeitverlängerung vom 16. Juli sich zurzeit noch nicht völlig übersehen lasse. Es steht aber fest, daß, wenn nicht im weiteren Verlauf des Verfahrens eine wesentliche Milderung des Schiedsspruches zugunsten der Industrie eintrete, eine sehr große Mehrbelastung sowohl der eisenwerkenden als der eisenverarbeitenden Industrie eintreten werde. Besonders bedrückt man die erfolgte allgemeine Lohnherabsetzung in ihrer weiteren Auswirkung sowohl für die eisenwerkende als eisenverarbeitende Industrie als auch für die gesamte übrige Wirtschaft für sehr schwerwiegend.

Der weitere Gang des Verfahrens ist zurzeit noch nicht zu übersehen, die Werte haben aber, um von jeder Beschäftigung der Länge überhies zu sprechen und um die völlige Durchführung des Schlichtungsverfahrens nicht zu verweigern, zumal die Anfang Dezember erfolgten Stilllegungsanzeigen noch bis zum 31. Januar nächsten Jahres wirksam sind.

Unsicherheit der Lage.

Bis zum Montag abend müssen sich die Parteien über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches entschieden haben. Der Hauptverband des Gewerbetreibenden Deutscher Metallarbeiter nimmt in einer Erklärung zu der Entscheidung des Reichsarbeitsministers bezüglich der Verordnung über die Arbeitszeit in der Grobmetallindustrie und zu dem Schiedsspruch Stellung. In dieser Erklärung wird u. a. gesagt, daß die Entscheidung des Reichsarbeitsministers stark enttäusche, da sie von dem Sinn der Verordnung wesentlich abweiche. Wohl werde grundsätzlich an ihr festgehalten, aber andererseits würden Ausnahmen gestattet, die einer Aufrechterhaltung für die Dauer bis zu einem Jahre fast völlig gleichkämen. Wie angeklagt wird, dürften die Gewerkschaften den Schiedsspruch in der Eisenindustrie ablehnen. Man verweist in Arbeitnehmerskreisen auf die unbefriedigende Lösung der Lohnfrage sowie die Regelung der Arbeitszeit.

Die Tarifgemeinschaft für Eisenhütten und Bergbau in Hohenlohekreise hat zum 15. Dezember den bestehenden Lohnnachricht aufgekündigt. Anträge auf Erhöhung der Löhne sind noch nicht gestellt worden.

Die Kreditpolitik der Sparkassen.

Umwandlung von kurzfristigen in langfristige Kredite.
Herr Geh. Rat Dr. Meiner, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, äußerte sich über die Kreditpolitik der Sparkassen in ihren Beziehungen zur allgemeinen Volkswirtschaft. Danach zeigt die Anlagepolitik der Sparkassen, wie die Verbindlichkeiten für Preußen stehen, eine fortgesetzte und ununterbrochene Angleichung zwischen kurzfristiger und langfristiger Anlage. Die Sparkassen haben eine rasche Zunahme des Hypothekendarlehens und der langfristigen Anlagen aufzuweisen. Ferner ergibt sich in letzter Zeit ein Rückgang des Anteils der kurzfristigen Kredite an der Gesamtanlage. Mit dem Abzug der aus den ersten Stabilisierungsjahren stammenden Groß- und Industrieleihen und mit der bewußten Förderung des Mittelstandes ist wieder die frühere Übereinstimmung zwischen Spar- und Kreditnachfrage hergestellt. Der Durchschnittsbetrag des Personalredits der Sparkassen liegt bei 2200 Mark im Einzelfalle; 89 Prozent aller Kreditposten entfallen auf Darlehen bis 5000 Mark. Aus dem Gebiete der Kreditfinanzierung haben die Sparkassen sich an der Umwandlung des kurzfristigen in langfristigen Kredit stark beteiligt. Für die Finanzierung des Kleinwohnungsbaues wurden 1927 über 50 Millionen Mark ausbezahlt. Eine sachgemäße Anpassung der Sparkassenzinsen an die Verhältnisse wird von den Sparkassen abgelehnt.

Die englische Gebetbuchreform abgelehnt.

Tränen und erregte Szenen.
Zeit 268 Jahren hatte sich das englische Parlament nicht mehr mit einer Gebetbuchreform befaßt und das gegenwärtig benutzte Gebetbuch stammt bereits aus dem Jahre 1662. Nun waren seit nahezu dreißig Jahren wieder Arbeiten zur Reform der „Agnen“ — so heißt das Gebetbuch der anglikanischen Kirche — im Gange und diese

Arbeiten schienen von Erfolg gekrönt zu sein, denn das Oberhaus hatte dieser Tage mit 241 gegen 88 Stimmen das neue Gebetbuch angenommen.

Wie ein Donnerstag wurde dabei die Nachricht, daß das Unterhaus nach einer erregten Debatte mit 247 gegen 205 Stimmen die Reform abgelehnt hat, obwohl der Ministerpräsident Baldwin selbst sich für die Annahme des Gebetbuches, das nach seiner Erklärung eine Verbesserung des nach Rom, d. h. zur katholischen Kirche hinneigenden und des protestantischen Teiles der anglikanischen Kirche bedeuten sollte, eingesetzt hatte. Zu seiner eigenen Partei fand er in dieser Sache Charles Gagner, ja, nicht bloß in seiner eigenen Partei, sondern sogar im Kabinett, denn ein anfänglicher Teil der Kabinettsmitglieder stimmte gegen die Reform. Aber auch die anderen Parteien, die Liberalen und die Arbeiter, waren in dieser Frage in sich gespalten.

Mit dem Abstimmungsresultat bekannt wurde, schienen sich im Parlament Szenen ab, wie man sie seit der Kriegserklärung von 1914 dort nicht mehr erlebt hatte. Die Abgeordneten sprangen von ihren Sitzen auf, schwenkten ihre Papiere und erfüllten den Sitzungssaal mit lauten Zurufen. Mehrere Abgeordnete, unter ihnen der Arbeiterführer Oswald Redwood, weinten. Auch der fast achtzigjährige Erzbischof von Canterbury, der als Zuschauer die Galerie Platz genommen hatte, brach in Tränen aus, da er sein Lebenswerk vernichtet sah, und mußte von zwei Wächtern aus dem Hause geführt werden. Man sagt, daß er die Absicht habe, zurückzutreten.

Deutscher Reichstag.

(359. Sitzung.) CB. Berlin, 15. Dezember.

Nach dem Abschluß der dritten Lesung der Reformvorlage wurde der Beschlusseinstellung in namentlicher Schlussabstimmung mit 333 gegen 55 Stimmen bei 16 Enthaltungen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und der Bayerische Bauernbund. Der Stimme enthielten sich, wie vorauszu sehen war, eine Minorität des Zentrum und die Bayerische Volkspartei. Der sozialdemokratische Antrag auf Beschlusseinstellung wurde mit 217 gegen 176 Stimmen bei 33 Enthaltungen abgelehnt.

Novelle zum Reichsverzugsengesetz.
Die zweite Beratung der Novelle zum Reichsverzugsengesetz und zu anderen Verzugsgesetzen steht auf der heutigen Tagesordnung. Die Besätze für die Richter sollen entsprechend den beschlossenen Beschlüssen abgeändert werden. Der Ausschuss hat weitere Ergänzungen an dem Verzugsgesetz hinaus befohlen. Der Entwurf bringt eine Erhöhung der Arrestgebühren und Hinterbliebenenbesätze.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns äußerte starke Bedenken gegen die Einführung von Zerbekleidern für die Kriegsveteranen. Ein Rechtsanspruch dieser Art bestände bisher weder in der Sozialversicherung noch in der Beamtenbesoldung. Die Einführung des Zerbekleidens beim Verzugsgesetz würde zu ähnlichen Forderungen auch an anderen Gebieten führen. Das Zerbekleid würde Personen zugute kommen, die in ihren nächsten Beziehungen zu den Kriegsgenossen gefahren hätten. Er bitte hingegen, diesen Beschlüssen des Ausschusses abzuhelfen. Damit schloß die allgemeine Aussprache.

(360. Sitzung.) CB. Berlin, 16. Dezember.

Die Vorlage über das Kriegsgesetz in der 1. Lesung wurde zur zweiten Lesung auf morgen zur Beratung kommen. Bei der ersten Beratung des Gesetzes zur Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes bis zum 15. Februar 1928 beantragte der Abg. Hülken (Komm.), diese Gesetze bis zum 30. Juni 1932 zu verlängern. Abg. Hülken (Soz.) beharrte, daß erneut eine Forderung des Mieterschutzgesetzes besteht werde.

Der kommunalistische Antrag auf Verlängerung bis 1932 wurde gegen die Antragsteller und die Sozialdemokraten abgelehnt und die Vorlage in allen drei Sitzungen angenommen. Bei der folgenden zweiten Beratung des

Kraftfahrzeugsteuergesetzes begründete Abg. Dr. Vießer (Soz.) einen Antrag, wonach für Kraftfahrzeuge der Steuerfuß erhöht werden soll auf 40 Mark für je 20 Kilogramm Eigengewicht des Wagens. Abg. Wollast (Christl. Soz.) beantragte eine wesentliche Verabänderung der Steuerfüße und des Wändersaufzuges für das erste Jahr der Stellung des Steuerfußes.

Ein Regierungsvorsetzter erklärte, daß Anträge auf Genehmigung von Auslandsreisen zur Begehrerhöhung der Beratungsstelle vorlägen.

Unter Ablehnung der Abänderungsanträge wurde die Sache in der Ausschussfassung in zweiter und dritter Beratung angenommen, nach dem Antrag der Regierungspartei, wonach das Gesetz erst mit dem 1. April 1931 außer Kraft treten soll.

Die Vereinbarungen mit Danemark über Zollrückstellungen für genutzbare Einkünfte von baltischem Reich wurde in zweiter und dritter Beratung angenommen, nachdem Abg.

Dr. Thomsen (Ein.) an die Weiterung der Aufzucht geachtet hatte, bei künftigen Handelsverhandlungen weitere Zollrückstellungen auf diesem Gebiete nicht mehr zu geneigen.

Bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über Zolländerungen für Automobilzolltarife erklärte Abg. Wöfel (Zp.) die Vorlage werde die Konkurrenz der amerikanischen gegenüber der deutschen Automobilindustrie noch verschärfen. Sie sei deshalb abzulehnen.

Abg. Dr. Schüller (D. Vp.) stimmte der Vorlage zu, da damit Arbeitsbeschäftigung geschaffen werde. Er forderte, daß die Vorlage gleichfalls zu beweisende aber, daß tatsächliche Vermehrung Arbeitsmöglichkeiten durch das Gesetz eintreten würden.

Abg. Körne (Komm.) sah in der Vorlage den ersten Schritt zur Erhöhung der Automobilzölle.

Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Lesung in der Ausschussfassung angenommen.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes zur Verlängerung der Verordnungsfrist über die

Ausgabe von Kunstwerken bis zum 31. Dezember 1929 beantragte Abg. Dr. Schreiber (Zp.), daß die Länder noch keine Maßnahme gegen die Ausfuhr von Kunstwerken treffen könnten. Die Verlängerung der Verordnung sei daher notwendig. Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Darauf verlegte sich das Haus auf Sonnabend.

Preussischer Landtag.

(326. Sitzung.) t. Berlin, 15. Dezember.

Das Haus legt die erste Beratung des Haushaltsplans 1928 fort. Mit der Beratung verbunden ist u. a. der Bericht des Verfassungsrichters, der seine Befolgung darüber ausspricht, daß der Staatsgerichtshof den preussischen Anspruch auf Ernennung eines Mitgliedes zum Verwaltungsrat des Reichsbahns bestätigt habe. Die Regierung wird erlucht, diesen Ernennungsvorschlag möglichst durchzuführen.

In der allgemeinen Aussprache gibt Abg. Sellmann (Zp.) die Meinung Ausdruck, daß man der letzten Haushaltsaufstellung durch den Finanzminister Dr. Höpfer-Vischoff Dank wissen müsse. Der Finanzminister habe sich nicht über den Gang der Verhandlungen mit dem Vorkensoren verhalten.

Abg. Väder (Ein.): Wenn der Reichsbahnpräsident die öffentlichen Unternehmungen prüfen wolle, so sei das kein Schade. Die Gerichte seien endlich zum Wort kommen. In der Fragefrage mit dem Reich seine Verantwortung. Die Deutschnationalen wollten den Absolutismus des Parlamentarismus beseitigen und dann durch den Reichspräsidenten der Reichsregierung die Verantwortung lassen, der zugleich preussischer Ministerpräsident sein solle.

Finanzminister Dr. Höpfer-Vischoff legt dann an Hand von Zahlen die Kreditpolitik der Preussischen Zentralanleihegesellschaft dar.

Nach einigen weiteren Bemerkungen verlegte sich das Haus auf Freitag.

(327. Sitzung.) t. Berlin, 16. Dezember.

Das Haus stimmt zunächst Anträgen des Hauptauschusses zu, die das Finanzministerium erlucht, die sogenannte Kiel-Korridorfrage endlich zum Abschluß gelangen und dann den vorgelegten Bau von drei Dampfern für die Rinte Kiel-Korridor bewilligen an dieser Verlegen eingeben zu lassen; es sollen ferner Eisenbahnverhältnisse in Kiel eingerichtet werden.

Das Haus legt dann die allgemeine Aussprache zum Etat fort.

Ministerpräsident Baumbach nimmt gleich das Wort und gibt eine längere Darstellung über den Streit Preussens mit dem Reich in der Frage der Ernennung eines Mitgliedes der preussischen Staatsregierung zum Verwaltungsrat der Reichsbahn. Preußen wolle keine neue Entscheidung beim Staatsgerichtshof in dieser Frage erziehen, sei aber geneigt.

Die Entscheidung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 19 Absatz 2 der Verfassung anzurufen. Der Redner bedauert, daß der Vorwurf des Vertrauensbruchs des Reichsinnenministers gegen den preussischen Ministerpräsidenten Dr. Baumbach nicht zur Begründung worden sei. Es habe den Anschein, als ob in gewissen Reichsstellen eine bewußt antipreussische Politik getrieben werde. Der Ministerpräsident geht dann auf

die Fragefrage ein und vertritt dabei den Standpunkt, daß es notwendig eine friedliebende Haltung sei, für die Befolgung dieser Reichsbestimmungen, also auch der Fragebestimmungen, einzutreten.

Die Frage des Einheitsstaates könne man nicht mit künstlichen Konstruktionen lösen. Die Ministerpräsidentenkonferenz, die Anfang Januar im Reich stattfinden, und die in der Frage keinen Antrage auf der letzten Versammlung ihre Einberufung veranlaßt, könne nur informatorischen Charakter tragen und keine Beschlüsse fassen.

Der Ministerpräsident schloß mit den Worten, daß er hoffe, daß die bevorstehenden nächsten einen Landtag bringen würden, der arbeitsfähig sei als der jetzige und mehr Positives zum Heile Preussens schaffen würde. Wenn dann die Deutsche Volkspartei aus ihrer selbstgewollten oppositionellen Schmelzmühle hervorgekommen würde und sich wieder an den Arbeiten der Regierung beteiligen wolle, so würde ganz gewiß viel Positives geschaffen werden.

Abg. Wöfel (Komm.) erklärt, die Notlage der Massen sei mit den Mitteln der bürgerlichen Demokratie nicht zu beheben.

Abg. Falk (Dem.) betont, der Finanzminister habe sich außerordentlich große Verdienste um den Etat erworben und in die Finanzen Preussens Ordnung, Sicherheit und Stetigkeit gebracht. Der Redner schließt dann Wirtschaftspräsidenten und von einer Staatsberednerschaft freuden.

Abg. Barthelemy (Ein. Komm.) bezeichnet den Etat als außerordentlich; seine Freunde lebten infolge dessen ab. Das Haus verlegt die Weiterberatung auf Sonnabend.

Bekämpfung der Wohnungsnot.

Deutschschrift des Reichsarbeitsministeriums.

Im Reichstag ist eine Deutschschrift des Reichsarbeitsministeriums über die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung eingegeben. Der erste Abschnitt ist der Frage der Wohnungsnot und des Wohnungsbaues gewidmet. Während vor dem Kriege die Zahl der vorhandenen Wohnungen etwa die Zahl der Haushaltungen, deren man 13½ Millionen zählte, entsprach, erreichte die Deutschschrift heute eine Zahl von 16 Millionen Haushaltungen und einen Bedarf von einer Million Wohnungen. Das dringende Bedürfnis erfordert etwa 600 000 Wohnungen und jährlichen Neubau von 200 000.

Der zweite Abschnitt behandelt den Mieterschutz, die Zwangsversteigerung und die Mietsbindung. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft wird nach Ansicht des Ministeriums Sätze der obersten Landesbehörde sein müssen. Für die große Masse der Kleinwohnungen wird sich eine Zwangswirtschaft auf eine Reihe von Jahren hinaus nicht vermeiden lassen. Die Mietbindung soll dem Vermieter nicht erschwert werden, da seine Aussicht auf Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage besteht. Ohne öffentliche Beschaffung errichtete Wohnungen würden sich wahrscheinlich auf 300-400 % der Friedensmiete stellen.

Schließlich wird die Frage des Wohnungsbaues beleuchtet. Die Bauwirtschaft habe nicht den Anstoß an die mittlere und obere Klasse genommen. Die Entwicklung sei unrichtig, ein Bauprogramm müsse aufgestellt werden, das für jedes Jahr die Errichtung von 250 000 oder 300 000 Wohnungen vorsehe. Vielmehr müsse in Zeiten einer schlechten Allgemeinkonjunktur, wenn die vorhandenen Gelbmittel an anderer Stelle nur schwer untergebracht werden können, mehr gebaut werden als in Jahren der Hochkonjunktur.

Der Denkschrift ist eine große Menge einschlägigen Materials mit ausführlichen Berechnungen beigegeben.

Um die Senkung der Lohnsteuer.

Neuer Vorschlag einiger Regierungsparteien. Da die Regierungsparteien sich nicht ganz einigen konnten über die von der Reichsregierung vorgeschlagene Senkung der Lohn- und Einkommensteuer, haben mehrere von ihnen einen neuen Entwurf im Steuerausschuss eingebracht, der von den Deutschnationalen, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei gestützt ist. Dagegen ist die Deutsche Volkspartei ihm nicht beigetreten. Durch die aus dem Jahre 1925 stammende, nach dem Abgeordneten Brüning benannte Bestimmung ist die Regierung verpflichtet, dem Reichstag einen Gesetzentwurf auf Senkung der Lohnsteuer vorzulegen, wenn das Aufkommen aus der Kohlensteuer den Betrag von 1200 Millionen Mark übersteigen sollte. Das hat die Regierung jetzt getan.

Mit ihrem Vorschlag von einer Senkung von 10 auf 9 Prozent fand sie keinen Beifall. Nach dem neuen Antrag der genannten Parteien soll die Lohnsteuer nicht um 1, sondern um 1½ Prozent gesenkt werden. Damit erklärte sich der Reichsfinanzminister einverstanden. Dafür aber soll die lex Brüning in einem wesentlichen Punkt geändert werden. Statt der 1200 Millionen Mark, die als Höchstgrenze für das Aufkommen der Lohnsteuer gesetzt werden, sollen jetzt 1300 Millionen Mark eingesetzt werden, und erst bei dieser Grenze ab die Regierung verpflichtet sein.

Dieser neue vom Zentrum, von den Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei gestellte Antrag wurde angenommen. Dafür stimmte auch die Deutsche Volkspartei.

Dollische Rundschau.

Deutsches Reich.

Geleitfischen ohne fremde Befragung. Die rheinische Kreisfischerei ist am Freitag von den beiden Kreisfischereisprengeln der nach 700 Mann stark waren, geräumt worden. Gleichzeitig riefte auch das Abweigerkommando aus Lindern ab. Es bleibt nur ein Polizeikommando von sechs Mann zurück. Die zahlreichen Befragungsbanken werden zum Teil von den Behörden benutzt werden, zum Teil werden sie als Privatbesitzungen weitere Verwendung finden. Das große Befragungsgelände am Rheiner Ufer soll von der benachbarten Kohlenzeche „Karl Alexander“ als Arbeiterfischerei benutzt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Washingtoner Postbote von Brittwitz und Gaffron wird sich erst Mitte Januar nach Amerika begeben, da er in den ersten Januarwochen noch wichtige Befragungen in Berlin haben wird.

Berlin. Der Abwärtenspräsident des Reichstages hat sich bis zum 9. Januar verlegt, ohne die erste Lesung des Schulgesetzentwurfes zu Ende zu führen. Von den insgesamt 20 Barantraben der Vorlage hat der Ausschuss erst dreizehn erledigt.

Weimar. Im Thüringischen Landtag kam es bei der Staatsberatung zu kühnen Szenen, da die kommunistische Opposition mit dauernden Interaktionen betrieb. Schließlich nahmen die bürgerlichen Parteien den Etat en bloc ohne weitere Beratung an.

Wien. Der Reichsminister des Äußeren, Dr. Stresemann, ist hier eingetroffen und von den Regierungsbürokraten unter besonderer Ehre empfangen worden.

Wien. In der Kammer wurde der sozialistische Gesetzentwurf zur Einführung der sechsmonatigen Dienstzeit mit 74 gegen 67 Stimmen abgelehnt.

London. Lord George ist zum Vorsitzenden der liberalen Wahlaktion für die nächste Parlamentsession wiedergewählt worden.

Neval. In der Sitzung des estländischen Parlaments verlas der neue Staatssekretär die Regierungserklärung, die u. a. die Durchführung eines Handelsvertrages mit Deutschland ankündigt.

Wierter Advent.

Nes. 9. 2. Das Wort, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über die, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Es saßen im Finstern, Jahrhunderte lang; in der Heimat, deren Städte verbrannt, deren Felder zerstampft waren, und in der Fremde an den kalten Abhängen. Dummheit waren sie — immer wieder zertritten, zertritten. Da klangen die Worte der Propheten und sprachen von dem, der da kommen würde. Da ward es heller, wie die Dämmerung vor dem Morgen. Sie fanden Kraft, auszuhalten, sich bereit zu halten. Und andere saßen im Finstern, hielten, viel später im nebligen Norden in ihren Winterhütten. Finster die Tage, noch finstrier ihr Inneres, denn vom Untergang redeten ihre Säger und Säger, von Götterdämmerung — und dann? Da kamen die Boten und sprachen von dem, der da gekommen war, Morgenlicht und Morgenglanz für die Wälder, und sie stiegen heraus aus ihrer Nacht: hell schien es um sie und ihr Herz floh ihm zu, dem Gelände, wie sie ihn nannten. Im Finstern sitzen wir heute und viele in dunkler Nacht voll Gram und Grauen. Woher soll Hilfe kommen? Und wieder dämmert's heraus und der Morgenpuls erschallt:

Er kommt, er kommt mit Willen, Ist voll von Liebes und Lust, Ist Nacht und Not zu stillen, Die ihm an euch bewohnen.

Licht uns bereit sein, wenn er kommt — sein Licht zu empfangen, aber auch: sein Licht, das Licht der großen Liebe, den andern zu bringen, das Hoffnung in die Herzen komme und Zuversicht!

P. S. P.

Ämtlicher Teil.

Öffentliche Steuermahnung.

Die am 15. d. Mts. fällig gewordenen direkten Steuern: Hauszins-, Realsteuern Grundvermögens- und Gemeindefsteuer sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr spätestens bis zum 21. Dezember 1927 an die hiesige Gemeindefasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen werden. Eine Verwendungs von Mahnzetteln findet nicht statt. Verzugszuschläge werden bereits vom 16. d. Mts. ab erhoben.

Annaburg, den 16. Dezember 1927.

Öffentliche Steuermahnung.

Sämtliche Besitzer von einschlägigen Geräten werden hierdurch nochmals aufgefordert, ihre Waagen, Gewichte, Maße usw. falls noch nicht gesehen, am Montag, den 19. d. Mts. bis 12 Uhr zum Eichhof Goldener Ring in Annaburg zu bringen widrigenfalls Beschlagnahme und Befragung gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 erfolgt.

Annaburg, den 15. Dezember 1927.

Der Amts-Vorsteher.

Soziales und Provinziales.

* Annaburg. Bei der Personenlandsaufnahme am 10. Oktober wurden gezählt: 1900 männliche und 2084 weibliche Personen, insgesamt 3984 Personen.

* Annaburg. Am Montag, den 12. Dezbr. 1927 fand im großen Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeindefratung statt. Zunächst wurden die letzten Kasseneckensprotokolle zur Kenntnis genommen. Dann wurde die Sparsparrechnung vom Jahre 1926 abgenommen, und dem Sparkassenleiter Herrn Werker Entlassung erteilt. Unter Punkt 3 der Tagesordnung wurden zwei Verträge über Grundstückskauf zwischen Gemeinde und Interessenten, an der Holzborstler, gelegen, und zwischen Gemeinde und Herrn Bädermeister Helm, zu beiden Seiten der Eisenbahn gelegen, genehmigt. Die Beschlußfassung über die Verträge zwischen Gemeinde und Reichsbahn, und Gemeinde und Herrn Wendenburg, wurden verlegt. Auf Antrag des Gemeindeforstandes wurde einer Verpfändungsbeschlusse des bez. Hauszinssteuerhypotheken zugestimmt. Hierauf genehmigte die Gemeindefratung die Aufstellung einer Bergin-Bumpanlage nachträglich. Der Staatsausgleich soll durch Angriffsnahme der Positionen des Boranlagens geteilt werden, die nicht der Verwendung gefunden haben. Bei der Festsetzung der Berufsschulbeiträge ist es bei der bisherigen Form geblieben. Der Ausbau des „Goldenen Anters“ durch die Pädagogin wird infolge genehmigt, daß der Gemeinde weder jetzt Kosten entstehen, noch später von der Pädagogin an die Gemeinde, auch bei vorzeitiger Aufhebung des Vertrages irgend welche Entschädigungsansprüche gestellt werden können. Der letzte Punkt der Tagesordnung, Ankauf einer Blumenhalle, fand in nächstöffentlicher Sitzung seine Erledigung.

* Annaburg. Auf Eruchen des Landjägersamts Herzberg wurde am Donnerstag der Händler Giese hier unter dem Verdacht eines in der vorherigen Nacht in Borken bei Herzberg verübten Gänsebstahls in Polizeigewahrsam genommen. Eine bei dem Genannten vorgenommene Hausdurchsuchung förderte das gestohlene Diebstahl (10 Gänse) zu Tage. Giese, der den Diebstahl bei seiner polizeilichen Vernehmung unumwunden zugab, wurde darauf hin dem Amtsgericht Weitzel zugewiesen. — Hierzu wird dem „Schweinitzer Kreisblatt“ unterm 15. Dezbr. aus Borken geschrieben: Der Landjäger ist es nach vielen Bemühungen gelungen, den Gänsestiel, welcher seit längerer Zeit die hiesige Gegend unsicher machte, zu erfassen. Gestern abend waren in Borken die Hunde außerordentlich unruhig, was zwei Oberlandjäger veranlaßte, nach der Klade zu forschen. Dabei stießen sie auf einen Mann, welcher in einem Sack Gänse hatte. Es kam zu einem Handgemenge, wobei es dem Einbrecher gelang, loszukommen. Der eine Oberland-

jäger eile ihm nach, aber der Dieb entwand sich ihm wieder. — Seine nun begab man sich nach Annaburg und stellte einen Mann, den man im Verdacht hatte, bei den Diebstählen beteiligt zu sein. Nach langem Zeugen gefand er endlich einen Diebstahl in Dorf ein, nachdem man in seiner Wohnung verstreut einen Sack mit acht ungerapften Häfen gefunden hatte. Der Mann, es handelt sich um einen gewissen Giesche aus Annaburg, wurde dem Gefängnis zugeführt. Man kann annehmen, daß nun der Kreis Schweinitz vor dem Gänsefieber, der außerordentlich raffiniert zu Werke ging, sicher ist. Auch die in der näheren Umgebung ausgeführten Gänsefieberräube setzt man auf das Konto des Verhafteten.

Annaburg. Vor einigen Tagen wurde einem Grundstück in der Torauerstraße nächstherwelle ein Besuch abgefaßt; anscheinend hatte man es auf die Erlangung der dort gehaltenen schätzvollen Erben angesehen. Doch mußte der Dieb ohne Beute abziehen, da man die Tiere abends in einem anderen Gewahrsam untergebracht hatte.

Eine Vetter aber hieß der Dieb mitgehen. — Da die „Marinsgänge“ und anderes Geflügel zu Weihnachten ein begehrtet Verzehren sind, kann den Geflügelhaltern nur angeraten werden, ihre Ställe entsprechend zu sichern.

Vor dem Schwurgericht Stendal hatte sich der Gemütskranke Gönzow zu verantworten, der beschuldigt wurde, am 31. März 1926 im Dorfe Kläden bei Stendal seinen 23 Jahre alten Sohn mit einem Schusterhammer und am 23. Juli 1927 in Stendal seine Ehefrau mit einer Bierflasche erschlagen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte zweimal die Todesstrafe. Das Gericht erkannte wegen der Ermordung der Frau auf Todesstrafe und lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. In dem Klädener Fall wurde der Angeklagte wegen Totschlags auf 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Mudenstein. Zu dem Zusammenstoß zwischen Schnellzug und Benzinlantauto ist noch zu berichten, daß der Führer der ersten Lokomotive, Lokomotivführer Emil Friedrich Leipzig, durch die Verbrennungen das Augenlicht eingebüßt hat.

Lebensgefahr besteht bei den Schwerverletzten nicht mehr. Die weiteren Untersuchungen des Unfalles haben ergeben: Der Unfall ist durch den Schrankenwärter verschuldet. Es handelt sich um einen mit Schranken versehenen Übergang. Der Schrankenwärter hat, obgleich ihm der Fahrplan für die dortige Strecke genau bekannt war, schuldloserweise das Schließen der Schranken unterlassen. Er befand sich erst seit sechs Uhr morgens im Dienst.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Biedemann-Behan.
Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Bibelbesprechung im Pfarrhaus.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Montag abends 8 Uhr: Evangelisation im Gemeinschaftssaal. Redner: Jugendbund-Reiseführer Herr Dr. Wießing aus Osterode. Gäste herzlich willkommen.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Albrand
prakt. Zahnarzt

Lutherstadt Wittenberg
Collegienstr. 34, II
Fernsprecher 109.

Sprechstunden: Wochentags 9-12, 3-6 außer Sonnabend Nachm.

Von Heiligabend bis Neujahr habe ich keine Sprechstunde

Dr. Lucke, Zahnarzt
Annaburg, Tel. 255.

Als Weihnachts-Geschenke empfehle:

Puppenwagen von 2.25 M. an, sowie alle Korbwaren und Korbmöbel billigst. Sessel von 8.50 M. an. Reparaturen aller Art werden schnellstens und billigst ausgeführt, auch Stuhlrepar. werden neu geflochten bei

Robert Raumann, Mühlensstr. 27

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle besonders preiswert in bester Qualität:

sämtliche Backartikel, ff. Baumdehng, Walnüsse, Haselnüsse, Baumkerzen, ferner

alle Sorten Lütore 1/2 M. von 3.50 an
ff. Weinbrand-Verschnitt fl. 2.75
feinster Weinbrand fl. v. 3.00 an
alter Jamaica-Rum 1/2 fl. v. 3.00 an
ff. alten Arrak, alle Sorten Weiß-, Rot- und Süßweine,
alten süßen Johannisbeerwein fl. 0.75
alten spanischen Rotwein fl. 1.10
Obst- und Trauben-Sekt.

Theobald Schunke.

Besonders preiswert und billig!

Kinderschlitten von 4.75 M. an
Christbaumständer, Gießbecken
bronziert, von 1.20 M. an
Thermosflaschen von 1.40
Wärmflaschen von 0.90
Fleischhackmaschinen von 5.75
Brotkapsel von 3.25
Brotkörbe, lackiert von 0.90
Sand, Seife, Soda, in Emalle von 2.65
Messer und Gabeln, Stiftdrucke, Zeller- und Zerkleinerer, Platten für Gletsch, Holzgen, Glasflößl und Rohle. Sowie alle Haus- und Küchengeräte als Geschenkartikel äußerst preiswert.

Wilhelm Grahl.

M. C. V. von 1881.

Am Sonnabend, den 17. Dez. abends 8 1/2 Uhr findet im Gold-Ring unsere Jahres-Hauptversammlung statt, zu welcher unsere werten Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Tagesordnung:
1. Berichten der letzten Niederchrift.
2. Aufn. neuer Mitglieder.
3. Deutsches Turnfest Köln betreffend.
4. Bericht vom Gauverantag.
5. Verwaltungs-, Turn-, Spiel- u. Kassenberichte.
6. Wahl d. Kassenvorstandes.
7. Trottel-Bauernball am 28. 1. 1928.
8. Neuwahl des gesamten Vorstandes.
9. Anträge und Beschlüsse. Der Vorstand.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei

Passende Weihnachts-Geschenke!

Linoleum-Teppiche-Läufer
Wachstuche abgepaßt und vom Stück
Stoff-Teppiche * Läufer
Vorlagen, Felle, Tisch- und Divandecken

♦♦ Puppenstuben-Tapeten ♦♦ und
Weihnachts-Schaufenster-Tapeten
in hervorragender Auswahl und billigen Preisen

Otto Kluge, Tapeten-, Linoleum- und
Teppich-Spezialhaus
Wittenberg, Collegienstr. 81.

Kleiderstoffe
in Halbwohle,
Cheviot
Popeline
Epinglé
Ripse } reine Wolle,
Eolienne, Veloutine
Crêpe de chiné
Waschsamt
Kleidersamt
in allen Farben und Preislagen

Carl Quehl.

Brennholz
in großen Mengen spottbillig abzugeben.
Wilh. Kunze.

Christbaum-Konfekt
Selbmann,
Zorgauerstr. 7.

Prima Händerlachs und Spick-Ale
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

J. G. Fritzsche, Weinhandlung
empfiehlt zum Feste:

Weißweine
St. Martin Berg 1924er . . . à Flasche 1.40
Aldegunder 1924er 1.50
Bodenheimer 1920er 1.60
Oppenheimer Grund 1922er 1.70
Kreuzbacher Kronenberg 2.—
Sprundlinger Langhölle 21er 2.40
Guntersblumer Kellerberg 21er 2.40
Heinefelder Letten 21er 2.40

Rotweine
Valencia 1922er à Flasche 1.10
Spanisches Rotwein 1.10
Dominia Estrella 21er 1.50
Chateau Bellevue 2.—
Medoc 1918er Bordeaux 2.40

Süßweine
Tarragona extra Edelwein à Flasche 1.50
Malaga à Flasche 2.— u. 2.40
Cherry à Flasche 2.50
Madeira 3.—
Ungar. Süßwein kl. „ 1.25
Apfelwein „ 0.50
Johannisbeerwein „ 0.75

Sekt von Kloss & Förster
Wappen à Flasche 5.25
Rotkäppchen „ 6.50
dto. 1/2 „ 3.75
Cabinet „ 2.25
dto. 1/2 „ 4.25
Die Preise verstehen sich ohne Glas.

Puppenstuben-Tapeten
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.

Beste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern wie von der Gans gerupft m. allen Daunen, Fld. 2.50 M., dieelben doppelt gemaischt und gereinigt 3.00 M., sehr zarte 3.50 M., Prima kl. weißer Papp (Halbbaune) 5.00, sehr zarte 6.00 M., Edel 1/2 Daune 6.50 M., in Flocken daune 9.00 M., sehr zarte 10.00 M., gereinigte Federn mit Daunen 3.40 M., bessere 4.25 M., weiße 5.00 M., prima Gänsefedernbaune 6.00 M., bessere 7.00 M., sehr zarte 8.00 M., in 3/40 M. für reelle, handbrete Ware leisten Garantie und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten wieder zurück. Versand gegen Nachnahme.

Rudolf Gielisch, Neutrebbin (Dorbruch).

Brief-Ordner
Schnellhefter
in Quart- u. Folio-Format, empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Mehrere Posten
Hypothekengelder
auf solide Objekte günstig zu vergeben. **Bücherrevisor Schröder, Dommitzsch.**

Eine neue
Schreibmaschine
zu verkaufen. Wo? sagt die Erped. d. Bl.

1 1/4 Morg. Ader
zu verkaufen.
Wo? zu erfragen, in der Geschäftsstelle d. Bl.

Die beidseitigen Worte, welche ich gegen **Hil. Hedwig Pratzig** gerichtet habe, nehme ich hiermit zurück.
Frida Lehmann.

Die beidseitigen Worte, die ich gegen **Familie Heinrich** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Hermann Jäger.

Empfehle meinen hochfeinen reinlindmenden
Röit-Kaffee
stets frische Röstung durch eigene dichte Röstanlage 1/2 Pfd. von 60 Pf. an bis zur feinsten Mischung.
Theobald Schunke.

Köhler
Pianos und Harmoniums (eigene Fabrikation) Anerkannte Qualitätsmarken zu staunend billigen Preisen. Tausende im Gebrauch. Pianos mit Panzerplatte von 800.— M. an Harmoniums v. 180.— M. an Geringe Anzahlungen, bequeme Teilzahlungen. Katalog u. Preislisten gratis. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Interessenten steht Auto zur Besichtigung kostenlos zur Verfügung.
Köhler
Schloß Pretzsch (Elbe)

Baum schmuck

Sie brauchen nicht lange überlegen

was Sie schenken wollen, es kommt nur Nützlich in Frage!

Wie macht man das?

Man kauft eine **Kamm-Garnitur** oder **Manicüre**, eine gute preiswerte **Seifen-Kartonage**, eine Flasche **Kölnisches Wasser**, eine **Rasier-Garnitur**, einen **Zerstäuber**.

Das ist möglich.

wenn man bei der bekannten Firma

Arthur Lambert

Annaburg kauft! Torgauerstr. 5

Besonders vorteilhaft

finden Sie Geschenke für den Haushalt:
Sigella-Mop 3.75 M. und **Oel 0.75 M.**
Rosshaarbesen von **1.25 M.** an
Fußmatten :- **Fensterleder**
la Wäscheleinen, Meter von **0.75 M.** an
 :- **Bohnerbesen 4.75 M.** :-

Kerzen!

Baumkerzen . . . P. 0.35
 Kronenkerzen . . . Pfl. 0.55

Gebe laufend **4% Rabatt** (ausgenommen Markenartikel).

Weihnachts-Verkauf

Praktische Geschenke

für den **Herrn:**

- Oberhemden**, modernste Muster in Perkal, Zefir und Trikoline
- Nachthemden** moderne edelfarbige Muster
- Trikot-Unterwäsche**
- Socken**, elegante Muster
- Handschuhe**, gestricht, Trikot und Nappa gefüttert, **Gamaschen**
- Kragen**, **Selbstbinder**
- Schals** und **seidene Tücher** in den neuesten Mustern
- Taschentücher**, Mako, Batist, Leinen
- Kavalierfächer** :: **Regenschirme**

Carl Peßold.

Diesen Sonntag ist mein Geschäft geöffnet.

Gute Qualitäten zu billigen Preisen
 so war es bisher, so soll es bleiben!

Fertige Bettwäsche

Linon, **Stangenleinen**, **Damaß**, **Kattun** bunt, **Bettzeug** bunt gewebt, **Bettlatten** in **Reffel**, **Haustuch** und **Salbleinen**, auch mit **Hohllaum**, **Barchent-Bettlatten**, **Neberischlaglatten**

Tisch- und Hauswäsche

Tischtücher, **Zafeltücher**, **Servietten**, **Handtücher**, **Wischtücher**, **Kolltücher**

Damen-Wäsche

Taghemden in **Hembdentsch**, **Halbleinen** und **Barchent**, **Nachthemden**, **Hemdhoßen**, **Tailleur Röde**, **Unterarmen**.

Große Auswahl in allen Preislagen.

Carl Quehl.

Empfehle in bester Güte alle **Sorten Käse** ff. **Lachs in Oel** **Fleischsalat**, **Bücklinge**, **Sprossen**, **sämtliche Backartikel**.
Gute Zigarren, **Chokoladen** und **Baumbehang**.

Arthur Hönemann, Markt 19.

Die Tanzgräfin ?

Auf **Spielwaren** und **Wirtschaftsgegenstände** gebe ab **Montag** bis **Heiligabend** **10% Rabatt.**

Georg Freim.

J. G. Fritzsche

empfiehlt:
Edeka-Weizenmehle
 5 Pfund **1.60 Mk.**
 Pa. 000 . . . 5 Pfd. **1.35 Mk.**
 Mandeln . . . **1.50, 2.20, 2.50** "
 Mandelöl . . . **0.70** "
 Kokusrapel . . . **0.70** "
 la Sultaninen Pfd. . . **1.00** "
 Rosinen Pfd. **0.50, 0.60, 0.70** "
 Corinthen . . . **0.80** "

Cigarren

in 10er, 25er, 50er und 100er Packung.

Des Mädchens Weihnachtswunsch

Madde, ich will ein Ding han!
 Wat für'n Ding, mein Dergensind?
 Gen Ding, ein Ding!
 Will mir kind 'n Püppchen han
 Oder 'n Tuch mit Franen dran?
 Ne, Madde, nee!
 Oder willst 'n Grammophon?
 Ach, wat hab' ich dena davon.
 Ne, Madde, nee!
 Ja, was will mir kind denn han?
 Schöne Schuh' zum Tanzenahn?
 Ja, Madde, ja!

Feine Schühchen will ich han,
 Sag das ja dem Weihnachtsmann.
 Schuße, die zum Tanzen taugen,
 Das ist was für meine Augen;
 Schuße zum Spazierengehen,
 Würde ich auch gerne sehn.
 Und Pantoffelchen fürs Zimmer,
 O, die wünscht' ich mir schon immer.
 So was will dein kind wohl han,
 Ja, Madde, ja!

Diese feinen **Schuhe** und **Pantoffeln** aller Art finden Sie zum **Weihnachtsfest** in großer Auswahl zu billigen Preisen im **Schuhhaus**

Max Freidant, Annaburg, Torgauerstr. 34.

Moderne Anzüge

für **Herrn**, **Burschen** und **Knaben**

Kleine Kinder-Paletots, **Herren-Paletots**

Gummimäntel und **Windjacken**

für **Damen** und **Herrn**

Loden-Mäntel, **Lodenjoppen**

gefütterte Nappa-Lederhandschuhe

Grosse Auswahl in allen Preislagen

Carl Quehl

Die beliebten Geschenke in

Porzellan

kaufen Sie am vorteilhaftesten in der hiesigen Verkaufsstelle:

Richard Hilpert.

Schönstes Weihnachts-Geschenk!

Gesangbücher

in großer Auswahl in allen Preislagen empfiehl

Herm. Steinbeiß, Buchhandlg.

Moderne

Briefpapiere

in **Kassetten** und **Packungen** in weiß und farbig neu eingetroffen

Hermann Steinbeiß, Papier-Handlung

Feinsten Delikatess:

Fleisch-Salat

1ste und in 1 Pfd.-Dosen, empfiehl

J. G. Fritzsche.

Lebtuchen

Selbmann, Torgauerstr. 7.

Poesie-Albums

in schöner Auswahl empfiehl **Herm. Steinbeiß**, Buchdruckerei.

Königin Luise-Bund.



Dienstag, den 20. Dezbr., abends 8 Uhr im "Waldschlochen" gemeinsame Weihnachtsfeier
 Wir laden alle Kameraden und Bundesgeschweflern mit Angehörigen und Kindern hierzu ergebenst ein.

Rodelschlitten Schlittschuhe

empfiehl **J. G. Fritzsche.**

Stadt Berlin

Heute, Sonnabend **Schlachtfest**, wozu freudbittigt einladet **Luschmann**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Louis Hofmann
Cigarren- und Tabakfabrik
Annaburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Cigarren

in allen Preislagen von 10 Pf. bis 40 Pf. per Stück (große Fassungen), Cigarillos v. 5 Pf. bis 10 Pf. aus rein überfeinsten Tabaken hergestellt.

Brasil u. Mexiko-Zigarren v. 15-25 Pf. Großes Lager in

Cigaretten

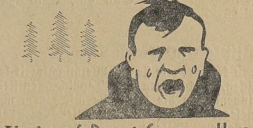
der Fabriken Yenidze, Jasmatz, Garbatty, Eckstein, Kosmos, Josetti, Lande, Halpaus, usw. von 3 bis 10 Pf. per Stück.

Rein überfeinsten Rippenabak Bld. 50 Pf. Rippenabak mit Blattabak-Mischung Bld. 1.00 Mk., große Auswahl in Feins u. Mittels. Sämtlich bekannter Fabriken.

Ferner reichhaltiges Lager in **Chappseifen, halblangen Pfeifen Cigarren- u. Cigaretten-Spigen.** Wiederverkäufer erhalten 20-30 Prozent Rabatt.

Weihnachtspäsentkisten in Packungen zu 10, 25, und 50 Stück in verschiednen Preislagen.

Auf Cigarren und Tabak 5% Rabatt.



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3-Tannen“

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich ist der Keuchhusten, wie schlimm, das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung und Heiserkeit. Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen. Paket 40 Pf., Dose 80 Pf. Zu haben in Apotheken und Drogerien — und überall, wo Plakate sichtbar. —

Herrenartikel
in grosser Auswahl!

Farbige Oberhemden
Weiße Oberhemden
Einsatz-Hemden
Weiße glatte Hemden
Herren-Nachthemden
Herren-Barchenthemden
Herren-Socken, farbig
Herren-Socken in Wolle, glatt und farbig
Herren-Sportstrümpfe
Herren-Handschuhe, gestrickt
Herren-Handschuhe, Trikot
Herren-Handschuhe, Glace mit und ohne Futter
Taschentücher, Hosenträger, Kragen, Manschetten, Kragenschoner.
Herrliche Selbstbinder.

Carl Quehl.

Nähmaschinen
Marke Naumann :: Köhler.
Epreapparate :: Schallplatten
alles größte Auswahl.

Wringmaschinen.

Sämtliche vorfindenden Reparaturen werden sofort ausgeführt. Günstige Ratenzahlungen.
— Bitte beschleunigen Sie mein Lager. —

Fritz Ködler, Fahrradhandlung
Annaburg, Markt 20 — Fernruf 253.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle ich besonders preiswert in guter Ausführung:

Staubsauger, Bergmann und Siemens-Schuckert, zu Original-Fabrikpreisen von 21. 90.— an

Fahrräder in billigster Ausführung, so zu billigsten Preisen wie „Original-Dürkopp“

Wash- und Wringmaschinen mit 2 Schwingwalzen

Ba. verz. Washwannen in verschied. Größen

Badewannen, verzinkt und emailliert für Kinder und Erwachsene

Original „Weg“-Einkochapparate u. Gläser auch billigste Einkoch-Apparate

Verzinte Kartoffeldämpfer u. Eimer — besonders preiswert

Gusseiserne und Schmiedeeisene Kochherde mit Chamottensamierung in braun lackiert und weiß emailliert

Eiserne Ofen von den kleinsten bis zum emailliert. Zimmerofen, sowie Rohre, Knie, Wandfutter und alle Ofen-Artikel, Wärmehöhen für den Küchenherd.

Wilhelm Grahl, Annaburg.

Weihnachts-Geschenke
Preiswerte und passende als Kaffee-, Tee- und Speise-Service, Tafelaufsätze, Bösen, Molke-Tassen, Küchen und Wasch-Garnituren.

Zur Anfertigung von Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke, sowie Hotel- und Restaurations-Geschir in sauberster Ausführung bei billiger Berechnung empfiehlt sich

Rich. Hilpert, Porzellan-Manufaktur Annaburg.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Damen-Mäntel nur erstklassige Qualitäten
Kinder-Mäntel nur erstklassige Qualitäten

Damen-Kleider im eigenen Atelier hergestellt

Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge

Herren-Paletots mit Samtkragen

Herren-Älster

Seiden- u. Wollstoffe

Bettwäsche

Herren-Unterwäsche

Damenwäsche

Kinderwäsche

Tricotagen und and. mehr

Meine Weihnachts-Angebote sind ein **Creignis!**

Darum?
Weil größte Auswahl!
Weil beste Qualitäten!
Weil niedrigste Preise!

E. Beschte
Annaburg
Ackerstraße 16

Fenster, Türen Möbel
empfehle ich, gefüllt auf zahlreiche best. Empfehlungen, die jederzeit unverbindlich eingesehen werden können.

Wilhelm Kunze.

Kalender für 1928

Torgauer Kreis-Kalender, 50 Pf.
Bayne's Familien-Kalender, 60 Pf.
Köhler's Deutscher Kalender, 60 Pf.
Köhler's Flotten-Kalender, 1.20 Mk.
Köhler's Kolonial-Kalender, 1.20 Mk.

zu haben bei **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

Kontobücher
in verschiedenen Stärken und Liniaturen aus gutem Papier und dauerhaft. Einband sind vorrätig bei:

Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.

f. Senf- und Pfeffer-Gurken empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Eintrittsblöck **Garderobenblöck** sind wieder vorrätig. **Herm. Steinbeiß.**

Passende Weihnachtsgeschenke!

Bezüge in glatt weiß, Stangenleinen und Damast

Betttücher mit Hofstaum
Bettlaken Barbed
Bettdecken
Schlafdecken
Inletts
Bettfedern
Tischtücher
Servietten zu den billigsten Preisen

Handtücher
Reformröcke
Beinkleider
Hemden
Schürzen für Damen u. Kinder
Schürper für Damen u. Mädch.
Strümpfe
Handschuhe

Seb. Schimmeyer.

Romane beliebter Autoren, **Jugendchriften** für Mädchen und Knaben, **Märchen- und Bilderbücher** in schöner Ausstattung empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

Eisen-Me-Betten. Stahlmatt. Kinderbetten günstig an Priv. Kat. 1947 freil. Eisenmöbelfabr. Suhl, Thür.

Ein gesunder Schlaf
ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität, an Schlafmangel, an Schlaflosigkeit, so nehmen Sie

Baldravin
so heisst neuerdings Apotheke W. Ulrichs Baldrianwein. Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Apotheke H. Schmorde.

Kanarienfutter empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Kautschukstempel jeder Art. **HERM. STEINBEISS** Buchdruckerei ANNABURG

Schweizer mit und ohne Rinde
Zitfiter Bld. 1.00 Mk.
Davr. Bier-Emmentaler ohne Rinde
Camembert-Soldner
Limburger Gärzer empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

20000 Sängern organisieren.

Die Bedeutung der gemischten Chöre.

Der Deutsche Sängerbund faßt bekanntlich gemäß seiner historischen Entwicklung und der Männergesangsvereine zusammen, doch sind seit Jahren Bestrebungen zur Erweiterung seines Mitgliederkreises im Gange, die dahin zielen, auch den gemischten Chören den Eintritt in den Deutschen Sängerbund zu ermöglichen. U. a. hat sich bereits im Jahre 1923 der Gesamtansatz des Deutschen Sängerbundes mit dieser Frage eingehend beschäftigt und Anfang 1924 eine Entschließung veröffentlicht, die auf den Wert der Frauen- und gemischten Chöre besonders hinweist und die Mitglieder auffordert, den bestehenden Vereinigungen größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Angliederung von Frauenabteilungen wird empfohlen. Diese Anregung hat Nutzen gefolgt; auf Grund der neuen Statistik ist es erfreulich festzustellen, daß eine Reihe von Bünden den gemischten Chören lebenden Wert voll erkannt haben und die Gedanken des Deutschen Sängerbundes fruchtbar unterstützen.

Ungefähr 70 000 Sängern stehen mit Vereinen des Deutschen Sängerbundes in Verbindung, d. h. einer entsprechenden Anzahl von Männerchören und Frauenchören bzw. gemischten Chören angeschlossen. An der Spitze steht der Süddeutsche Sängerbund mit 8000 Sängern. Es folgen dann Österreich und Süddeutschland, an vierter Stelle rangiert Schlesien; auch Sachsen hat eine beträchtliche Zahl gemischter Chöre. Im übrigen Deutschland überwiegen die reinen Männerchöre bedeutend und nur selten greift man zum gemischten Gesang. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch in den Gegenden, die heute noch nicht den gemischten Gesang pflegen, eine Entwicklung zum Nutzen des gemischten Chors einleiten wird.

Medienburgische Fürstenaufsicht angenommen.

Schwerin. Der Landtag von Medienburg-Schwerin hat den Vergleichsvorschlag zwischen der medienburgischen Staatsregierung und dem Reichstag betreffend die Medienburgischen Finanzen angenommen. Finanzminister A. H. erklärte u. a., daß nach dem Vergleich gegenüber der Ausübung des Schiedspruches in dem gleichen Zeitraum etwa sechs Millionen Mark gewonnen würden und nach Ablauf dieses Zeitraumes sowohl die verbleibende Schuld als die verbleibende Jahresinsolvenz fast auf die Hälfte gegenüber den Verhältnissen herabgedrückt würde. Die Sprecher aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten stimmten dem Vergleichsvorschlag zu.

Nah und Fern.

Unregelmäßigkeiten beim Kreisbauamt Kalle. Gegen Kreisbauamtschef Widert wurde von der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung eröffnet und er selbst seines Amtes enthoben. Widert soll angeblich 20 000 Mark in Höhe von 50 000 bis 60 000 Mark unterschlagen und Verschwendung getrieben haben.

Einbruch eines Diebstahls. Der wegen Gefährdung eines Gefangenensortes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Schröder unterwarf in Wendenburg einen Diebstahl. Schröder hatte sich nochmals vorführen lassen, angeblich, um Revision einzulegen. Er benutzte diese Gelegenheit, um auf die Straße zu fliehen. Er kam aber nicht weit; der Polizeiwachmeister Schmidt nahm den Schröder fest und brachte ihn in das Gefängnis zurück.

Wichtige Straßänderung. Auf dem Gehöft des Besitzers Schüler in Arnsee entstand durch Füllensurstrich des Viehdampfers ein Brand, der den Stall vollkommen eintäscherte. Sieben Pferde, 40 Schweine sowie Federhühner kamen in den Flammen um. — In einem Anwesen in Wilschle (Weide) brach ein Brand aus, der das Wohnhaus und die Wirtschaftsorte zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Schröder unterwarf in Wendenburg einen Diebstahl. Schröder hatte sich nochmals vorführen lassen, angeblich, um Revision einzulegen. Er benutzte diese Gelegenheit, um auf die Straße zu fliehen. Er kam aber nicht weit; der Polizeiwachmeister Schmidt nahm den Schröder fest und brachte ihn in das Gefängnis zurück.

Die Tochter als Brandstifterin. Innerhalb von drei Wochen wurde ein Landwirt in Quartier viermal von Bränden heimgesucht. Jetzt konnte seine geistig minderwertige Tochter als Brandstifterin ermittelt werden.

Schwere Mordtat bei Posen. In der Drischau-Borschen im Kreis Gostynin bei Posen tötete ein holländischer Bauer im Streit seine Ehefrau, seinen Schwiegervater und seine Schwiegermutter durch Hammerschläge. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei.

Sturm an der norwegischen Küste. Ein furchtbarer Sturm überfiel die Fischerflotte an der Finnmarkenküste. Ein Boot mit drei Mann Besatzung ging unter. Die Besatzung ertrank. Vier andere Boote werden vermisst. In den Fischerhäfen hat der Sturm schweren Schaden angerichtet.

Schwere Sprengstoffexplosion in Dorpat. Im Dorpat explodierte unter heftiger Detonation die Sprengstoffabteilung der chemischen Fabrik „Helios“. Das Fabrikgebäude wurde vollständig zerstört, sieben Arbeiter wurden getötet und einer schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Überfall auf den Bürgermeister von London. Der 65jährige Bürgermeister von London, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, wurde, als er im Rathaus verschiedene Personalkennungen empfing, von der Witwe eines im Kriege gefallenen Offiziers durch Dolchschläge am Arm und im Gesicht verletzt.

Iberpool in Feuersgefahr. Die Stadt Iberpool ist von einer großen Feuersgefahr bedroht. Ein Petroleumschiff wurde auf dem Werft led und 8000 Tonnen Petroleum ergossen sich in den Fluß und bewegen sich flussaufwärts in der Richtung auf Iberpool. Die gesamte Polizei ist aufgerufen worden, die Stürmer abzustreifen und die Bevölkerung zu verbieten, Feuer ins Wasser zu werfen.

Verhaftung von Banknotenfälschern in Istanbul. Die Polizei von Istanbul errattete eine Bande von Fälschern, die sich bemühen, falsche osmanische Banknoten von 25 und 50 Pfund, die aus dem Ausland kommen, in Verkehr zu bringen, auf frischer Tat. Die gesamte Polizei ist aufgerufen worden, die Stürmer abzustreifen und die Bevölkerung zu verbieten, Feuer ins Wasser zu werfen.

Opulentes Sprengstoffverbrechen in einer Kirche. Eine große Kerze, die zu Ehren der heiligen Jungfrau in einer Kirche in Guadalajara (Mexiko) aufgestellt wurde, war, wie sich kurz vor dem Anzündeten herausstellte, mit einem starken Sprengstoff gefüllt. Die in der Kirche anwesenden Anwesenden wurden durch die Entzündung der Kerze schwerem Schaden bedroht.

Reinrote bei einem Schiffsauffahren. Eine chinesische Mühle gebührende Motorbaracke stieß auf dem Kanopfluß mit einer Dampfbaracke zusammen, die erstere samt mit sieben Passagieren, die alle Chinesen waren. Sieben wurden getötet. Unter den Opfern befinden sich Kinder und Verwandte des Mühlenbesizers.

Dante Tageschronik.

Sonnenburg. Die weiteren drei Justizsaalbesucher sind in der Nähe von Reppin und bei Droßel aufgegriffen worden. Am 2. Hofgericht wurden auf einem Reppin bei der Auslieferung von Sacharbeiten ein 25 Meter hoher Gerüst zusammen. Zwei Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen; einer war sofort tot, der andere ist schwer verletzt.

Wartburg. Einer Statistik zufolge sind in der letzten Zeit achtundzwanzig Arbeiter in Wartburg wegen ihres schmutzigen und unbedeutenden Zustandes geflohen worden. Zwei, vier wurde ein Zuschauer bei einem Fußballspiel so unglücklich vom Ball getroffen, daß er bereits eine Viertelstunde später schweren inneren Verletzungen erlag.

Arbeiter und Angestellte.

London. Die Arbeitslosigkeit in Großbritannien. Das englische Arbeitsministerium gibt bekannt, daß in der am 5. Dezember abgelaufenen Woche die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien 1 149 000 betrug, was eine erneute Vermehrung um 470 Personen gegenüber der Vorwoche bedeutet. Die deutsche Arbeitslosigkeit beträgt 752 000.

Friedrich von Nolcke I.



Friedrich von Nolcke I.

Auf seinem Landgut Klein-Preisa in Schlesien starb im Alter von 75 Jahren der frühere preussische Minister des Innern Friedrich von Nolcke, ein Bruder des verstorbenen Generalfeldmarschalls und Neffe des Generalfeldmarschalls von Nolcke.

Fünf Tage lebendig begraben.

Der Fakir aus Düsseldorf. Bei uns verhielt man unter „Fakirs“ sonntags indische Asketen, die sich die schwersten Selbsterleiden auferlegen, allerlei Kunststücke treiben und sich von Zeit zu Zeit lebendig begraben lassen, um nach ein paar Tagen frisch und gesund wieder aufzukehren. In Indien selbst ist der Fakir — das Wort bedeutet „Armer“ — ein erster Asket in der Art des Derwischs. Daß es jetzt aber auch in Deutschland „Fakirs“ gibt, beweist der Fall des Fakirs, der nicht aus dem ferneren Osten, sondern aus dem nahen Düsseldorf stammt und sich kürzlich in dem freundlichen Städtgen in einem gläsernen Sarg wie das seltsame Schneewittchen lebendig begraben ließ, was natürlich eine Sensation ersten Ranges war.

In der Städtgen Sportarena ging das Experiment vor sich und fünf ganze Tage lebte Zola, wie er das versprochen hatte, im Sarge. Nach 120 Stunden begann die Aufschlüsselung des Sarges. Als man etwa die Hälfte des aufgeschütteten Grabes weggeschaukelt hatte, erstönte aus dem Grabe die schrille Alarmglocke, ein Zeichen dafür, daß Zola erwacht war. Er war zwar sehr erschöpft und völlig unversehrt und Zola verlangte, nachdem man ihn aus dem gläsernen Gefäß herausgeholt hatte, nach Wasser und Mehl. Er war zwar sehr erschöpft und hatte im Gewicht 20 Pfund abgenommen, aber sein Blutdruck war genau so wie vor der Eingabung. Es sei noch bemerkt, daß der Fakir aus Düsseldorf sich, bevor er eingegraben wurde, lange Nadeln in die Wangen, die Ohren und den Hals hineinstecken hatte, und daß er nach der „Erweckung“ fünf diese Nadeln gemischt wieder herauszog. Man sieht also, daß man nicht erst bis nach Indien zu reisen braucht, um Fakirwunder zu erleben.

Weihnachtsgabe: der „Mitropa“.

Die „Mitropa“ ist jene Gesellschaft, die auf den mitteleuropäischen Eisenbahnen mit ihren Schlaf- und Speisewagen verkehrt. Auch bei uns kennt sie jedermann, und so wird sich jeder Jedermann freuen, wenn er erfährt, daß gerade bei Weihnachten ein neuer Schlaf- und Speisewagen herausgenommen ist. Nach fünf diese Wagen nicht in den öffentlichen Verkehr eingeleitet worden, aber da sind sie schon, und einige Bevorzugte konnten sie bereits besichtigen. Während der Schlafwagen von heute olivgrün ist, wird der von morgen schon bordaurot sein, so daß er schon rein äußerlich einen vornehmen Eindruck machen wird. Und nun erst gar innen! Er ist 2½ Meter länger als die jetzt üblichen 2-2½-Meter-Wagen und enthält elf Schlafräume erster und zweiter Klasse. Ganz pompös und wie richtige Salons sehen diese Schlafräume aus. Die Wände sind mit Gobelin besetzt, die Fußböden mit Teppichen ausgelegt. Und nun kommt alles, was sonst noch

dazu gehört: Ventilation durch Heißer-Luft, fließendes warmes und kaltes Wasser, Leselampen, Radioübertragung, solide breite Betten und — als Neuheit — ein Sicherheitsflügel vom Innern, so daß die Reisenden nicht von außen durch Unfälle gefährdet werden können. Die wichtigsten von uns werden ja wohl diese reizenden Schlafabteile benutzen können, aber da wir selbstlos und neidlos sind, freuen wir uns doch, daß es andere Zeit- und Fahrtensoffen können werden. Dagegen ist der neue Speisewagen auch unsere Gelegenheit, denn im Speisewagen können auch wir von der Dritten schon einmal feilen und anfeilen. Der neue Speisewagen sieht aus wie ein feinstabriges kleines Restaurant und es gibt nicht mehr so laute Tische, die man hört und herkratzt, bis man der schönen Nachbarin die Suppe auf das neue Kleistfeld schüttet, sondern es gibt jetzt fest eingebaute gepolsterte Klappstühle. Und dann soll das ganze Menü nicht schon vorher zu riechen bekommen, da schon die Zugänge zur Küche von den Zugängen zum Restaurant getrennt sein sollen. Also guten Appetit und gute Reise!

Weihnachtssäckerei.

Rezept. 1 Pfund Mandeln werden geblüht, daß sich die Schale leicht löst, dann der Länge nach in Scheiben geschnitten, auf ein mit Papier belegtes Blech gelegt und im mittelhellen Ofen halbwegs geröstet. 1 Pfund Zucker löst man zu Caramel, färbt er leicht, schüttet man die Mandeln hinein, rührt das Ganze gut durch, schüttet es über ein leicht mit Butter bestrichenes Blech, färbt mit einem wenig mit Butter bestrichenen Weisbrot fest darüber, daß es eine dünne Kruste gibt, schneidet diese lobann mit einem Messer los und in zwei Finger breite Streifen. Die Arbeit muß schnell vor sich gehen.

Schokoladen-Ringe. Man schält fünf Eiweiß zu Schnee, gibt dann ½ Pfund Zucker dazu und schlägt, bis der Zucker aufgelöst, dann gibt man ½ Pfund Mandeln, eine Pfefferkörner Zimmt, 150 Gramm Schokolade oder 100 Gramm Kakaonach und nach hinzu, zuletzt 4-5 Eßlöffel Mehl, knetet die Masse gut, rollt den Teig aus, sticht Ringe aus und backt in mäßig heißen Ofen. Man kann die Ringe nach dem Backen mit Eiweiß und Zucker glanzieren.

Buttergebäckchen. ¾ Pfund Butter, ¾ Pfund Zucker und vier Eigelb werden ¼ Stunde gerührt, das Eiweiß zu Schnee geschlagen und dazugegeben. Dann arbeitet man das Mehl darunter, etwa 1½ Pfund, und eine Weisepipette Ammonium, knetet alles gut durch, rollt den Teig aus, sticht mit kleinen Weisepipetten Figuren aus und backt in mäßiger Hitze hellbraun. Man kann auch Vanillezucker oder Zitronen hinzugeben.

Wine und Ratsschläge.

Tropflecke von Kerzen, wie sie zur Weihnachtszeit leicht in Kleidungsstücken, Tischdecken und Teppichen entstehen, beseitigt man, indem man die Fleckstelle mit einem mehrfach zusammengelegten Stückchen Weißpapier bedeckt und dann mit einem heißen Büttelchen auswäscht. Die Kerzenmasse wird hierdurch flüssig, vom Weißpapier aufgelöst und der Flock ist verschwunden.

Das Essen von Wästen ist wegen des nahrhaften Fett- und Eiweißgehaltes sehr zu empfehlen, das Eiweiß darauf geachtet werden, daß man die Wäste recht gründlich kauft und nicht zuviel auf einmal isst, da sonst leicht Verdauungsstörungen eintreten können.

Weihnachten in Bethel.

In Bethel und Dunkelheit der Erde hinein scheint das Licht des Kindes von Bethel. Auf dieses Licht, das Weihnachten aufs neue bringen soll, warten viele in unseren Dörfern des Glanz und der Liebe. Fast 5000 Fallkranke, Gemütskranke und Heimalose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands beherbergen wir bei uns. Ihnen allen möchten wir gern eine kleine Freude bereiten.

Wer hilft uns dabei mit? Jede kleinste Gabe ist uns willkommen, besonders Lebensmittel, Altbrot, Süßwaren, vor allem solche für Männer, sodann Spielzeug, Bücher und Bilder. Auch Geldgeschenke, durch die wir Gaben der Liebe taufen können, nehmen wir dankbar an. Je eher die Gaben in unsere Hände gelangen, desto willkommener sind sie uns!

Allen Freunden von Bethel wünscht einen hellen Strauß des ewigen Weihnachtslichtes

H. v. Bodelschwingh, P. Bethel bei Bielefeld, im Advent 1927. Postfachkonto Hannover 1904.

Viel Geld auf einmal sparen

ist schwer! Aber Sie können leicht regelmäßig einen kleinen Betrag zurücklegen und auf die Girokasse bringen. Bedenken Sie: Viele Wenig, machen ein Viel!

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Diener des Staates.

Kommt sie? Kommt sie nicht? Das Rätselraten darüber geht weiter, ob nun — allmählich und recht langsam natürlich! — etwas aus der Reichsverwaltungsreform wird oder nicht. Selbst daß die schon im November angelegte Konferenz der Ministerpräsidenten...

Vorläufig und recht unbestimmt ist daher auch die Erläuterung, die Dr. Marx seiner Einladung an die Ministerpräsidenten beifügt. Er stellt drei Punkte auf die Tagesordnung, die sich aber auch theoretisch kaum voneinander trennen lassen: Zuständigkeiten und Aufgabenverteilung zwischen Reich und Ländern, dann Maßnahmen zur Gewährleistung parlamentarischer Finanzpolitik und schließlich: Verwaltungsreform im Reich und in den Ländern.

Die Zeiten ändern sich, mit ihnen die Menschen. Deutschland ist anders, ganz anders geworden, seit Bismarck die alte Reichsverfassung schuf. Durch die Revolution wurden dynastische Bande getrennt, aber schon der Krieg, in dem es doch nur deutsche Truppen gab, hat so manchen landsmannschaftlichen Gegensatz ausgeglichen. Dazu kommt die wirtschaftliche Not, der finanzielle Druck von außen her, der alle Deutschen gemeinsam trifft. Das drängt zur Beseitigung mancher Schranken, deren Erhaltung historische Tradition liebevoll forciert, deren Beseitigung die finanzielle Not dringender erfordert. Wir müssen gewiß alle keinen Zentralismus nach französischem Muster, wo Paris alles beherrscht, eine futurale Uniformierung eingetretet ist, die der gesamten deutschen Entwicklung scharf widerspricht.

Leider ist mit dem Kennauß des Reiches der Bureaukratismus, durchaus nicht verschwinden. Dr. Marx weiß demgegenüber auf die Notwendigkeit hin, durch neue Arten der Verwaltungsformen oder durch Übernahme schon bewährter auf möglichst weite Gebiete die Organisation an die Wirtschaft und ihre Räte und Bedürfnisse besser anzupassen. Die Idee des Staates zu sein heißt aber, nicht zum mindesten gerade auf die wirtschaftliche Grundlage des Staates hochtätigste Rücksicht zu nehmen.

Für die vom Reichsanwalt angelegte Tagesordnung auf der Länderkonferenz sind für jeden Punkt Referenten

und Korreferenten bestellt. In Aussicht genommen sind folgende Referenten: Bürgermeister Petersen-Hamburg, Ministerpräsident von Fimich (Ebenburg), Ministerpräsident Braun (Preußen), Ministerpräsident Feld (Bavern), die Finanzminister von Preußen und Thüringen, Höpfer-Hoff und Tölle, die Innenminister von Sachsen und Bayern, Apel und Stügel.

Reichsanwalt Marx hat der Einladung eine Erläuterung beigefügt, die es zwar vermeidet, bestimmte Vorschläge zu machen, durch die Art der Anrede aber deutlich zeigt, worauf es der Reichsregierung ankommt.

Zum Programmpunkt 'Verhältnis zwischen Reich und Ländern' wird die Frage aufgeworfen, ob die gegenwärtige Abgrenzung der Zuständigkeiten und Aufgaben für die wachsenden Kriegslasten, welche das Reich unmittelbar zu tragen habe, während die Länder nur mittelbar verpflichtet sind, ausreichen werden. Bei Stillstand oder Rückgang der Konjunktur würde die Aufbringung des Bedarfs der öffentlichen Körper die Wirtschaft zu erdrücken drohen. Eine sachgemäße Lösung von Zeitfragen, vor allem von verfassungsmäßigen Fragen, könne nur bei Einordnung in das Gesamtproblem erzielt werden.

Zum Punkt 'Maßnahmen zur Gewährleistung parlamentarischer Finanzpolitik' wird ein gemeinsames Vorgehen aller Regierungen zur Erzielung von Sparmaßnahmen für notwendig erachtet. Dafür können gesetzliche Bindungen grundsätzlicher Art für eine Reihe von Sätzen in Frage. Vermeiden werden müssen unzulässige Finanzwirtschaft in gleichen und zusammenhängenden Wirtschaftsbereichen. In Frage komme eine Stärkung der Stellung des Finanzministers und seiner Räte im Ministerrat, eine Selbstbeschränkung des Parlaments durch die Geschäftsordnung, und ein Verzicht auf unbefristetes Bewilligungsrecht der Parlamente durch das Erfordernis doppelter Beschlußfassung oder qualifizierter Mehrheit.

Zu Punkt 'Praktische Verwaltungsreform im Reich und Ländern' empfiehlt der Reichsanwalt Konzentration der Verwaltung in den verschiedenen Bezirken, Vereinigung des Finanzzuges und der Zuständigkeiten, einheitliche Verwaltung der Verwaltungsgerichtsbarkeit und rationelle Streifenplanung der Verwaltung der Selbstverwaltungsorganisationen. Die gewonnenen Erfahrungen sollten die Landesregierungen untereinander austauschen.

Der Arensdorfer Prozeß.

Schrittliches Nachspiel einer politischen Schlägerei.

Vor der Entrastung des Schwurgerichtes in Frankfurt an der Oder begann der Prozeß gegen den Landwirtshof August Schmelzer wegen der Ermordung der beiden Berliner Reichsbannerleute Tieg und Wollant in Arensdorf. Gegen August Schmelzer ist Anklage wegen vollendeten und versuchten Tötungs, gegen seinen Vater wegen Anstiftung und wegen unvollendeten Tötungsversuches erhoben worden. Es handelt sich in dem Prozeß um die Schierei bei der Durchfahrt eines Reichsbannerautos durch Arensdorf, bei der ein Reichsbannermann getötet wurde.

Der Richter Dr. R. Nothe, betonte einleitend, daß man im Gerichtsstaat nicht irgendein politisches Urteil zu fällen habe. Dann belehrte er die Zeugen über die Wichtigkeit des Eides und bat sie, sich dem Gericht zur Verfügung zu halten und sich möglichst jeden Mißbegriff zu enthalten.

Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Juliusburger I wurde von dem Reichsbannermann Hermann Schiele als Erzhörer, der durch einen Schwur in dem Prozeß verurteilt worden ist, als Zeuge geladen. Gleichzeitig wurde seine Zulassung als Nebenkläger beantragt.

Die Vernehmung des Angeklagten August Schmelzer ergab, daß er zwei Jahre im Felde gedient war und sich dort eine schwere Verwundung zugezogen hatte. Er behauptete, dadurch verrentet zu sein. Er ist zweimal wegen Körperverletzung

vorgefunden. Zur Tat betandete August Schmelzer, daß er nur einer Stahlhelmtruppe auf dem Kopfe neben seinem Vater vor der Schießlinie gestanden habe, als das Reichsbannerauto vorfuhr. Die Reichsbannerleute hätten ihnen zugerufen und mit Knäulen gedroht. Reheber fuhr der Verworfene ganz auf einem Hade. Dieser sei bald darauf zurückdemot gekommen, von fünfzehn bis zwanzig Reichsbannerleuten verfolgt, die ihn mit Gummihanteln schlugen.

August Schmelzer erklärte, daß er selbst, obwohl er friedlich beabsichtigt habe, mit Schlägern und Gummihanteln über Nase, Kopf und Rücken geschlagen worden sei. Einen Zabel, den er aus dem Saufe holte, hätten die Reichsbannerleute sofort frumm abgekau. Aus einem verschlossenen Schrank, den er aufgedreht hatte, habe er dann das Sandbedeckte seines Vaters und vier Patronen geholt. Er habe angenommen, daß es sich um Schrot handelte. Inzwischen sei die Schlägerei draußen beendet gewesen. Schmelzer sei dann hinter von Reichsbannerleuten hergelaufen. Seine Dolmetscher hätten ihm zugerufen: 'Schief doch, August!' In einer Entfernung von etwa 30 Metern will er dann zunächst zwei Schüsse in die Luft abgegeben haben, wie er sagt, um die Reichsbannerleute zu veräppeln. Die Folge sei gewesen, daß sie leicht miedern und auf ihn losgingen; er habe gemeint, daß eine Schrotladung seinen Vater verletzen könne.

Der Angeklagte wurde darauf von verschiedenen Prozeßbeteiligten auf Fehlerbrüche aufmerksam gemacht, die sich zwischen seinen früheren und jetzigen Aussagen finden. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß die Reichsbannerleute alle Schüsse von hinten bekommen haben, während Schmelzer behauptet, sie seien auf ihn zugekommen.

Der zweite Angeklagte, Paul Schmelzer, Vater des Angeklagten August Schmelzer, gibt eine klarere Darstellung der Vorgänge. Er habe, als er die Schlägerei sah, mit einer Geste helfen wollen, die Reichsbannerleute aus dem Dorfe zu vertreiben. Er wolle ihnen eins überziehen und habe, als die Reichsbannerleute zu dem Autos zurückgingen, plötzlich seinen Sohn August mit dem Gewehr geschrien. Der Angeklagte bestreitet, seinen Sohn zum Schießen aufgefordert zu haben. Im Gegenteil hätte er gerufen: 'August, schief nicht, nehm ihm das Gewehr fort!'

Rechtsanwalt Juliusburger von der landführenden Partei fordert die Ladung des Verstorbenen der deutschvölkischen Streikbewegung von Arensdorf. Das Gericht beschließt sich die Beschäftigung vor. Eine halbstündige Pause unterbricht die Verhandlungen.

Zeugenaussagen.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wurden zunächst drei Reichsbannerleute als Zeugen vernommen. Sie sagten aus, daß sie von dem Gemeindefeld her gekommen sind. Vor dem Gehöft des Schmelzer vernommen sie den Aufseher 'raus!' Auch will ein Reichsbannermann gehört haben, daß der alte Schmelzer zu seinem Sohn gerufen hat: 'Schief doch!' Die Einzelheiten bis zu dem Mord des Reichsbannerautos etwa 15 Minuten geschwiegen.

Der zweite Tag des Arensdorfer Prozesses vor dem Schwurgericht Frankfurt a. O. Di. ist der Vernehmung der Zeugen aus Arensdorf gewidmet. Nicht weniger als 25 Zeugen konnte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Reife bei Beginn der Verhandlung aufrufen. Rechtsanwalts Dr. Juliusburger beantragte die Vernehmung des Zeugen W. Wollant und vorläufige Ausweisung aus dem Saalzimmer. Das Gericht beschloß, sich die Vernehmung noch vorzubehalten, und hat Herrn von Wollant, den Zeugenraum einzuweisen zu veranlassen. Die Frage von Wollant, ob das eine Ausweisung sei, erwiderte der Vorsitzende, es sei eine Bitte. Darauf erklärte von Wollant, daß er im Saal bleibe. Nach einiger Zeit wurde dann von Wollant die Ladung als Zeuge angeordnet, so daß er den Saal verlassen mußte. Die Zeugenvernehmung wurde dann fortgesetzt.

Ein Reichsbannerangehöriger, der am Tage des Zusammenstoßes eine halbe Stunde vor dem Auto mit dem Hade durch einen Schwur in dem Prozeß verurteilt worden ist, als Zeuge geladen. Gleichzeitig wurde seine Zulassung als Nebenkläger beantragt.

Die Vernehmung des Angeklagten August Schmelzer ergab, daß er zwei Jahre im Felde gedient war und sich dort eine schwere Verwundung zugezogen hatte. Er behauptete, dadurch verrentet zu sein. Er ist zweimal wegen Körperverletzung

Vom Leben geheizt

Roman von J. Schneider-Foersil

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Meißner, Weimar

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er konnte nun einmal nicht glauben, daß er ein Scheinheiliger war, wie der Neffe sagte. Wenn Bernhard in Mariens Schuhen stehe, würde es vielleicht genau ebenso machen.

Mit solchen Gedanken schlief Guden ein. Er war seinen Untergebenen ein strenger, gerechter Herr, aber mit der Strenge und Gerechtigkeit paarte sich die Milde und das Vertrauen. Er konnte auch vergeben und vergehen, wenn einer sich dessen würdig zeigte.

Candors schlief glücklich. Noch nie waren seine Verdienste so augeregt gewesen wie heute. Die Ungewißheit über das Schicksal der Braut, dann diese verdammte Geschichte mit Mariens, alles half zusammen, um ihn nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Er nahm ein Pulver und schlief bis in den Vormittag.

Zweimal ging er an Mariens Tür vorüber, ohne einzutreten. Einmal hatte er sogar die Klinke schon in der Hand und ließ sie wieder sinken. Nein! — er wollte nicht! — Jetzt noch nicht! Dieser Mensch sollte fühlen, daß er ihm gänzte. Morgen dieleht!

Nachmittag machte er einen Ausflug in ein Nachbargut. Wenn dem Mariens irgend etwas wäre, sollte man den Sanitätsrat rufen, hatte er befohlen, und die Arme hatte verständnisvoll dazu geneigt. Der Doktor wollte nichts mehr zu tun haben mit ihm, wenn er es auch nicht direkt sagte, gut genug zu verstehen war es.

Als die Sonne sich schon hinter den Hochwaldgipfeln neigte, kam den Serpentineweg zu Schloß Ed herauf ein junger Mann in kurzer Hose und einem dunkelgegrünem Rock, der ein weißes Hemd mit einer tiefblauen Kramate darüber sehen ließ. Den Hut trug er in der Hand und strich ab und zu die Tropfen weg, die ihm über die Stirn rannen. Das blonde Haar lag feucht gegen die Schläfen geliebt. Er hatte den Weg von der Station herauf im

Laufschritt genommen. Ein Paar blaue Augen sahen verärgert in die Weite, trotzdem er schwer atmete, kürzte er den Weg, indem er sich an den Ähningen hochschwang.

Donnermettel! war das ein Steig! Beinahe wie zum Falkenstein — und noch immer kein Ende.

Ein- oder zweimal hielt er inne und atmete tief.

Wenn die Trude den jeden Tag gehen mußte, da konnte man gratulieren.

Wie sie wohl aussehen mochte! Ob er sie erkannte? Das würde furchtbar schön sein, sich nicht zu verraten. Und ein paar Wochen dürfte er nun bei ihr bleiben — gleich ein paar Wochen! Das mußten prächtige Ferien werden hier oben!

Der Besch war wunderbar! Die Wege so schön geliebt, die Heden so zierlich zugehauen, das Strauchwerk so schön insand gehalten, der Hochwald so nahe und drüben über dem Waldrücken, da blühten die Berge und unten glänzte der Fluß. Genau so war es auch in Falkenberg gewesen. Eine Biegung noch — und dann stand Schloß Ed mit seinen Türmen vor ihm. Ein letztes goldenes Abendsonnenrot lag über der Krone der alten Linde in dem Rundell, ein ganzes Bogenregiment schien sich darinnen einzufarnen zu haben, denn es zupfeuerte, lachte, girte, piepste und koste in dem Gewoge, daß es ein Vergnügen war, da zuzuhören.

Der Junge blieb stehen, horchte hinauf und machte 'sch! — sch!' Ein paar der Säuger hingen davon, die anderen genierte es nicht. Sie schoben, wo sie waren, und wippten und tanzen auf dem Geißel weiter.

Der Schläger pochte gegen die eiserne Tür, die sich unmittelbar darauf dem Besucher aufst.

'Was wünschen Sie?' kam es aus dem Halbdunkel des Torweges.

'Ich möchte gerne zu Herrn Mariens!'

'Kennt er Sie?'

'Ja, ich bin sein Bruder!'

Der Torwart mußte ihn erkennen. Daß er einen Bruder hatte, das wußte er. Aber ähnlich sah der junge Mensch dem Mariens aus nicht eine Spur! Wenn's nur nicht wieder eine Lüge war! Der Doktor hatte ihn mit seinem Mißtrauen angefaßt. Er konnte nicht dawider. Man brauchte ja nur ein Beispiel auf das Exempel zu machen, wie weit die brüderliche Quasibrotzeit aina

'Der Mariens ist krank — angeschossen worden auf der Jagd!' sagte er kurz.

'Schwer krank?' frag der Junge.

Die Tränen sprangen ihm in die Augen; man sah, wie er sich Mühe gab, sie zurückzudrängen.

'Es geht ihm schon wieder besser!' sagte der Torwart freundlich. Also, das stimmte wenigstens. Der mochte schon sein Bruder sein. 'Kommen Sie jetzt mit mir, dann führ ich Sie in seine Stube. Er kann ein bißchen Aufheiterung schon brauchen!'

Er hätte eigentlich auch die Arme rufen können, daß sie ihm den Weg zeigte. Aber das Wiedersehen zwischen den beiden zu beobachten, das wollte er sich nicht entgehen lassen.

Schweigend schritt der Junge neben ihm her, nur schien es ihm nicht rasch genug zu gehen. Er war immer um eine halbe Schrittlänge voraus.

'Sie kriegen Besuch, Mariens!' rief der Torwart in die Stube, deren Tür er eben öffnete.

Der Junge sah rasch durch den Raum, stürzte dann nach vorne, wo das Bett stand, schlang beide Arme um die hagere Gestalt und barg den Kopf an deren Brust.

'Trude!' stammelte er stüffend. 'Trude!'

Eine Hand legte sich erschrocken auf seinen Mund. Aber der Torwart hatte die Tür schon wieder hinter sich geschlossen. Was er gesehen hatte, genügte ihm. Trudes Finger glitten lieblos über das Haar des Brubers, dann strichen sie seine Arme hinab und wieder über den Scheitel.

'Wartet!'

'Trude! — Schweigend!'

Spricht leise — ganz leise, mahnte sie, 'Du verräthst mich sonst — Du mußt Hans zu mir sagen — Hans!' bat sie flüffend.

Er schüttelte den Kopf, brach vor ihrem Bett in die Knie und wühlte sein Gesicht in die Decke.

'Wartet! Du großer Junge, was soll es denn? Ich bin ja schon wieder gesund. Es war nur ein Streifschuß, sonst nichts!' tröstete sie.

'Trude!' kam es schüffend. 'Trude, komm' mit mir! Du sollst nicht hier bleiben. — Du sollst nicht! Ich bulde es nicht mehr! — Ich habe ja nicht gewußt, wie schlecht es dir geht!'

(Fortsetzung folgt.)

gehört habe. „Na, so schief doch!“ Ob dieser Auf von dem Vater des Schmelzer kamme, wußte er nicht. Daß August Schmelzer im Gesicht gelächelt habe, wurde von mehreren Jungen bestätigt, auch daß sein Vater mit einer Mißgabel bedroht war.

Zeugenaussagen über Arensdorf.

Der dritte Tag des großen Prozesses.
Im Prozeß wegen der Mordtat in Arensdorf wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. 33 neue Zeugen sind noch geladen, während 36 bisher bereits vernommen worden sind. Der Führer der Reichswehrministerbüro, Erster, Schmidt, behauptet, daß der Eingang in Frankfurt a. M. Ober nicht unter Aufsicht des Scharnhorsts, sondern mit den neuesten Kameraden und mit den Verdächtigten als Trauerzug erfolgt sei. Der Zeuge gab weiter an, daß beim Reichsbanner Vorherrschen über das Verhalten eines Gruppenführers der Zusammenkünfte nicht bestanden. Gestraft wurde der 3. und 4. Lehrer Köster aus Arensdorf, vernommen, der in erster Linie zu der Aussage des Majoritäts-Mitglieds, Vornelcher, der bekanntlich den Angeklagten Paul Schmelzer belästigt hat, Stellung nahm. Der Zeuge schloß die

Rede als wenig glaubwürdig an, es sei bei ihm sehr oft nötig, ihn zur Wahrheit zu bringen. Auf Fragen erklärte der Zeuge, daß der Junge die Eigenart habe, sich interessiert zu machen, darin werde er sogar von seinem Vater unterstützt. Auf jeden Fall sei Vorhoff gegenüber seinen Aussagen am Plage. Der Zeuge wurde von den Vertretern der Anklage in ein lebhaftes Kreuzverhör genommen; dabei kamen auch die Vorgänge am Hindenburg-Schulsaal, wo die schwarz-rot-goldene Fahne öffentlich verbrannt war, und am Kriegerehrmal, wo von einem Kranz die schwarz-rot-goldene Schleiße abgenommen war, zur Sprache. Reichsanwalt Bloch erklärte dabei, daß tatsächlich ein Reichsbannermann diese Schleiße abgenommen habe, um sie wieder zu verwenden. In die Vernehmung triff auch der Sachverständige Professor Blazet ein.

Über die Verhältnisse in Arensdorf gibt der Zeuge Worte an, daß der Vater Schmelzer im Gegenwart seines Sohnes bei dem ersten Zusammenstoß gewesen habe. „Solange die Stunde tot! Sagt sie zum Dre hinaus!“ Worte erklärte, selbst unpolitisch zu sein, sein Sohn wäre Mitglied des Reichsbanners geworden. Auf eine weitere Frage über die Stimmung im Dorf erklärte der Zeuge: „Dah eine Verhörung im Dorf vorberichtet, das beweist wohl am ganzen Geschehenmässig feiner.“

Weihnachtsgabe für Rentenempfänger.

Ausschüttung von 25 Millionen.
Das Reichsministerium hat auf Vorschlag des Reichsfinanzministers beschlossen, ein einmaligen Betrag von etwa 25 Millionen Mark für eine einmalige Weihnachtsgabe an die Invaliden, Sozialrentner, Werkverpflichtete und Krisenfürsorgeberechtigten zur Verfügung zu stellen. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages, der sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt, erklärte Reichsfinanzminister Dr. Brügel gegenüber weitergehenden Anfragen von mehreren Parteien, daß es angeht die Gesamtlage unmöglich sei, über die von der Regierung zur Verfügung gestellten 25 Millionen hinauszuweichen. Annahme fand schließlich folgender Antrag des Zentrum: Die Verteilung der 25 Millionen:
1. Als einmalige Hilfsmaßnahme zugunsten der Sozialrentner, Kleinrentner und langfristigen Erwerbslosen ist zu gewähren.
2. Für Empfänger von Invaliden-, Witwen- und Hinterbliebenen je 9 Mark, für Empfänger von Renten je 5 Mark.
3. Für Hauptunterstützungsempfänger in der Kleinrentnerkategorie je 9 Mark, für Zulageunterstützungsempfänger, Ehegatten, Kinder je 9 Mark.
4. Für Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge je 9 Mark, für Zulageunterstützungsempfänger je 3 Mark.
Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist zu ermächtigen, eine entsprechende Hilfsmaßnahme aus den Mitteln der Anstalt zu gewähren.

Vom Leben gehetzt

Roman von J. S. Schneider-Foers!
Unverbreiterschalt 1926 durch Verlag Oskar Meiser, Weidau
(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Schleht? — Es geht mir gut, Walter!“
Das Anknagelst hob sich, die Augen schweiften durch die Stube mit ihren wenigen Möbeln, den vergrünerten Fenstern, die Hände tasteten über die harte Matratze, die rauhe Decke, das schmale, gebülmte Kissen, der Wäschebügel so klein, und die beiden Stühle so einfach!
„Trude, komm' mit mir! Jetzt gleich! Ich heß dir beim Ankleiden. Ich will nicht mehr studieren! Ich will nicht! Wenn ich gemußt hätte, wie armelig du's hast, ich hätte längst die Bücher beiseite geworfen und hätte mich um irgendeinen Verdienst umgesehen. So schmarte ich von deinem Geld und nehme dir das bißchen, das du als Lohn bekommst, und du machst anderen Leuten den Knecht und freiert und hungerst!“
„Ach, hab doch noch gehungert, seit ich hier bin, Walter, und auch noch nie gefressen. Du darfst es mir glauben!“
Sie hielt sein Gesicht zwischen den Händen und sah ihm mit feuchten Augen an.
Er wiederum verlor sich ganz in dieses schmale, blaße Antlitz, das seine Schwester so gar nicht mehr ähnlich sah. Das schwarze Haar, die dunklen Brauen, die bogenen Wangen, die gar nicht mehr von der früheren Rundung aufweisen, der tiefe Alt ihrer Stimme, die durch fortwährende Übung eine andere Färbung und einen anderen Klang angenommen hatte, alles, alles war fremd an ihr. Das sah er den Verband.
„Wer hat dich angefallen, Trude? Wer denn?“
„Von wem weißt du es denn?“
„Der Mann am Tor hat mir's gesagt!“
„Frage nicht, Walter! Es ist ja ganz gleich, wer es getan hat.“
„Mein, es ist nicht gleich!“ fuhr er auf. „Ich möchte es wissen, Trude! — Sag' doch! Was ist denn das für ein blöder Mensch gewesen?“
„Du — du kennst ihn nicht, Walter!“

Angenommen wurde ferner ein sozialdemokratischer Zusatzantrag, diese einmalige Hilfsmaßnahme auch den unterliegenden ehemaligen Reichsarbeits- und Reichsangehörigen und den Kindern der Invalidenrentner zu gewähren.

Der verzauberte Gouverneur.

Große Staatskomödie in Orlahoma.
In dem zu den Vereinigten Staaten gehörenden Staat Orlahoma, der so groß ist wie Österreich, die Schweiz, Belgien und die Niederlande zusammen, aber nur zwei Millionen Einwohner hat, sind merkwürdige Dinge passiert.
Im Auftrag des Gouverneurs Johnson vertrieben Mitglieder der Staatsmiliz mit Maschinengewehren und allem, was zur Kriegführung gehört, einer Mehrheit von Parlamentenmitgliedern den Zutritt zum Sitzungssaal des Parlamentes, weil sie gegen den Gouverneur gerichtete Beschlüsse fassen wollten. Das Parlament wies Herrn Johnson nicht bloß Unfähigkeit, sondern auch Unrechtmäßigkeit in der Ausführung vor. Die ausgepörrten Parlamentenmitglieder hielten schließlich ihre Sitzungen in einem Hotel ab und wählten, da sie bald auch von dort verjagt wurden, nimmere unter freiem Himmel tagen. Der Oberste Gerichtshof des Staates hat die Vertagung des Gouverneurs zur Einsetzung der Bundesstruppen gegen das Parlament anerkannt, aber es wird behauptet, daß er ausschließlich aus Kreaturen des Gouverneurs bestche.
Der verzauberte Johnson.
Es wird weiter behauptet, daß sich unter den Traktanten des Gouverneurs ein Defektiv befände, der sich mit der Auslösung von Bankverfällen besesse, obwohl er selbst ein von verschiedenen Behörden verfolgter Bankräuber sei. Ferner wird gesagt, daß Johnson völlig unter dem Einfluß seiner Privatsekretärin, einer Frau Hammond, die aber allgemein „Frau Nalputin“ genannt wird, stehe.
Frau Hammond soll gegenüber dem Gouverneur effiziente Kräfte anwenden, und der eigentliche Gouverneur des Landes sein. Johnson selbst soll mystischen Einflüssen stark zugänglich sein. Er soll sich überflüssigen Lehren hingeben, in denen Zauberei und Hexerei große Rollen spielen. Der Senat beschwerte sich bereits vor einiger Zeit darüber, daß die Privatsekretärin den Senatoren gegenüber verkehrend aufträte. Die Sekretärin lasse die Senatoren gern absichtlich lange in ihrem Vorzimmer warten. Frau Hammond war eines der ersten Mitglieder in der weiblichen Abteilung des Ku-Klux-Klan, soll dann aber gewaltsam aus dieser Sekte entfernt worden sein. Ihre Macht über den Gouverneur soll so groß sein, daß sie ihm viele amtliche Briefe und Kundgebungen in die Feder diktieren lassen.
Es sei noch bemerkt, daß infolge der unzureichenden Vorkänge über Orlahoma der Welagerungszeitpunkt a n d verhängt worden ist. Soldaten mit aufgeschlammtem Seitengewehr bewachen die Parlamentseingänge und die öffentlichen Plätze.

Das Parlament im Schlafanzug.

Zweiter Akt der Komödie von Orlahoma.
Die Vorgänge in Orlahoma, wo der Gouverneur Johnson in ein Hotel in Schach hat und das Parlament den Gouverneur für „verhebt“ erklärt, werden immer schurriger.
Während die Mitglieder der Staatsmiliz mit ihren Maschinengewehren in Parlamentsgebäude den Schlaf der Gerechten schloffen, machten sich die aus dem Schlaf gewachter Parlamentenmitglieder auf leisen Sohlen auf, um in einem ansehnlichen der Stadt gelegenen Hotel eine „nächtliche Equiva“ abzuhalten. Da nicht aemua Stühle

vorhanden waren, saßen oder lagen viele Volkserreiter, wie die Ziegler im „Zoubaou“, auf der Erde. Einige, die noch ein bißchen schlafen wollten, hatten sich Beinen mitgebracht, viele waren in Schlafanzügen gekommen und einige sogar im Bademantel.
In dieser malerischen Stimmung nahm das ernittelte Parlament eine Entschließung an, in der erklärt wird, daß der Gouverneur und noch andere Mitglieder der Regierung sich einer Verletzung der Verfassung sowie der Korruption schuldig gemacht hätten. Inzwischen hat der Gouverneur den Senat auf eine Anfrage mitgeteilt, daß auch sie sich als ausgepörrt zu betrachten hätten, weil sie „...“ seien. Worum ihm die Senatoren mitteilen ließen, daß er sich und Orlahoma unerbittlich blamiere. Johnson erwiderte, daß ihm bis jetzt schon 5000 Vertrauensgramme aus allen Teilen Amerikas zugegangen seien. Und nun kann der Hummel weitergehen.

Debatte über Konnersreuth.

Eine Anfrage des Bischofs von Würzburg.
Der Volksverein für das katholische Deutschland hielt in Würzburg eine Massenversammlung ab, in der der Theologieprofessor Dr. Wunderl über E here s Neumann und das Rästel von Konnersreuth sprach. Er stellte die Forderung auf, daß das junge Mädchen sich um der Sache willen in eine neutrale Klinik begeben sollte und den medizinischen Anforderungen Genüge leisten müßte. Für E here s Neumann wäre das ein großes Opfer. Er müßte diese Forderung aber stellen, da die Sachlage medizinisch ungeklärt sei. Die medizinische Wissenschaft müßte dann aber auch Farbe bekennen.
Zu den Diskussionenrednern des Abends gehörte auch der Würzburger Bischof Matthias Schrenfried. Er betonte, daß E here s Neumann in der Diözese des Bischofs von Regensburg gewohnt habe und daher nur dieser und der heilige Stuhl für die Angelegenheit zuständig seien. Aber jetzt könne man schon sagen, daß Konnersreuth eine große Bedeutung für den Christengedanken und den Kreuzgedanken gehabt habe. Die Wurzeln der Stigmatisierung liegen im Christentum. Sollte es nun dahin kommen, daß die Stigmatisierung und E here s Neumann der medizinischen Klinik kommt, so behält Gott sie doch in seiner Hand.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 300verstoßverstoß vor dem Reichsgericht. Der vierte Straftatbestand des Reichsgerichts verhandelte gegen den Kesselmeister Otto Völklinger und den Schlosser Hermann Hoben, beide aus Hannover. Beide haben sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Verstoß nach § 7 und § 8 des Reichsjustizgesetzbuchs, Sprengstoffverstoß und anderer Straftaten zu verantworten. Völklinger hatte sich seiner Strafe entzogen, indem er nach Rußland geflüchtet war. Nach seiner Rückkehr von dort wurde er 1926 in Deutschland verhaftet. Die Angeklagten sollen in den Jahren 1923 und 1924 an der Herstellung von Sprengstoffanlagen auf Gebäude mitgewirkt haben. Der Angeklagte Völklinger betrieelt, sich an Sprengstoffanlagen sowie an der Herstellung von Baumgranaten beteiligt zu haben. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.
§ 2 Der Demantführer wieder hingerichtet. Im Hofe des Reichsgerichtes Untersuchungsgefängnisses wurde der 23. Jahrestag des Hinrichtungsgefängnisses am Hofe, am 5. April dieses Jahres die altentstehende 48jährige Gattin Maria in dem Reichsgericht überfallen und in bestialischer Weise ermordet und beraubt, durch das Sachverhalt gerichtet.
§ 3 Ein Hund von 400 000 Mark wert. Der Oberste Gerichtshof in Los Angeles beurteilte einen reichen Grundbesitzer aus Hollywood zur Zahlung von einer halben Million Mark wegen Erschießung eines unter dem Namen Peter der Löwe im Besitz befindlichen Hundes, dessen Wert auf 400 000 Mark letzte das Gericht als Wert des Hundes fest, und weitere 100 000 Mark sind als Schadensersatz zu leisten.

„Jetzt hast du gelogen, Trude!“ schrie er laut, alle Worte vergessend.
Sie hielt ihm erschrocken beide Hände über den Mund.
„Von draußen kam ein Schritt und dann eine Stimme — eine Stimme.“
Sie begann zu zittern.
„Berstet' dich, Walter! — Um alles in der Welt! — Er darf dich nicht sehen, er darf nicht wissen, daß du hier bist, sonst ist alles, alles zu Ende!“
Der Junge sprang auf und sah nach der Tür, aber sie blieb geschlossen wie zuvor.
Der Schritt ging vorüber, die Stimme schwieg, es war alles stille wie vorher.
Sie atmete auf, zog ihn wieder zu sich auf den Bettrand und schlang die Arme um ihn. Ganz ohne drückte sie den Knabenkörper gegen sich, fühlte die Wärme, die von ihm ausströmte, und den Schlag seines jungen Herzens an dem ihren. Noch vor einer Stunde war alles in ihr voll Verzweiflung gewesen, und nun hatte der Himmel ihr den Bruder geschickt. Sie war nicht mehr so gottverlassen, so mutterfeelenallein. Es gab noch jemand in der Welt, der zu ihr gehörte, der mit ihr weinte, der sich um sie sorgte, dem sie etwas sein konnte.
Und dann kam ihr plötzlich die Erkenntnis, daß er nicht hier bleiben durfte, jetzt, wo Bernhard hier war, um seinen Preis! Er würde ihn sofort erkennen und dann gab es kein Verbergen mehr.
Und wenn sie ihm auch drinnen im Dorf ein Quartier besorgte. Die Gefahr war zu groß. Eine einzige Begegnung mit Sanders, und der Junge würde bemerken und alles, alles sagen!
Sie preßte seine Finger zwischen ihren fieberheißen Mund.
„Du darfst nicht hier bleiben, Walter! Du mußt fort! — Wenn ich dich heute nacht behalte, dann morgen in aller Früh!“
Er machte sich heftig von ihr los.
„Ausgeschlossen, Trude! Ich bleibe da! Du hast mir's ja geschrieben, daß ich die Ferien über bei dir sein darf. Ich läse dich ein wenig ab und helf dir, wo ich ein bißchen helfen kann. Warum willst du mich denn jetzt auf einmal wieder fort haben?“
„Weil er — weil er —“

„Der Suben? Ist denn das so ein häßlicher Mensch, daß du dich vor ihm fürchten mußt und vor Angst zu zittern anfängst, wenn du ihn bloß reden hörst? Ich danke schön!“
„Der soll dich einen andern luchen, den er schikanieren kann, als dich, Schwesling! Und die paar Kröten, die er dir gibt, die verdienst du so anders auch!“
„Nein, Walter! Es sind einhundertzwanzig Mark und die ganze Verpflegung!“
„Wenn ich ihn treffst — Ich dürfte ihn nicht treffen!“ Die Anknagende hallten sich in ohnmächtigen Jörn.
„Du tust ihm unrecht, Walter! Er ist gut — nur gut!“
„Wenn er gut ist, wer ist es dann, der dich quält? Sag', Trude! — Sag' mir es doch! — Sag' mir es — Haft mich nimmer so lieb wie früher, gelt? — Du hast du mir immer alles anvertraut!“
Sie legte ihre Stirn aufschloßend gegen seinen Scheitel. Nun mußte er es doch erfahren. Sie kannte ihn ja. Er würde nicht aufhören mit Fragen, bis er es wußte.
„Wenn du ganz ruhig bist, und wenn du schweigen kannst, dann will ich es dir sagen. Aber du mußt mir dein Wort geben, daß du dann gehst. Heute noch! Daß du mich nicht verrätst, und daß du nicht in der nächsten Minute schon zu ihm läufst und ihm alles anvertraust!“
„Zu wem denn, Trude?“
„Berprich mir's erst, dränge sie, „erst dann!“
„Also gut!“ sagte er und reichte ihr seine Rechte. „Wie ein Mann will ich es halten, alles, alles, wie du willst!“
„Bernhard ist hier!“
„Bernhard?“
Er sprang vom Bett auf, schlug sich auf die Knie und tanzte im Kreis. „Nun ist ja alles in Ordnung, Trude, alles in Ordnung! Nun brauchst du dich nicht mehr zu sorgen. Was ist er denn? Hier in der Nachbarhaft? Hast du ihn gesehen? Er hat dich sicher nicht erkannt, sonst hätte er dich längst von hier weggeholt!“
„Nein, er hat mich nicht erkannt!“
Der Blick, mit dem Walter die Schwester ansah, jagte ihr eine Röte über die Wangen. Er begriff, daß dies möglich war.
Sie hatte sich vollständig verändert.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Borgmarkt 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Vierterung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einm. Umgehbarer, Schwärzerei und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 3 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 141.

Nr. 150.

Sonnabend, den 17. Dezember 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für elfte Leser.

* Der Internationale Gerichtshof im Haag sprach sich für die Rechtmäßigkeit der deutschen Forderungen gegen Polen im Streit um die Gorkow-Leske aus.
* Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der deutschen Schwerindustrie auf Dienstag, den 20. Dezember nach Berlin eingeladen, um sie vor der Entscheidung über den Düsseldorfer Schiedsspruch im Arbeitskonflikt zu hören.
* In Engipronff (Australien) wurden bei einem Eisenbahnunglück 20 Personen getötet und 30 schwer verletzt.
* In der südlichen chinesischen Provinz Kanton hat eine scharfe Bewegung gegen die russischen Sowjetvertreter eingesetzt, da man sie für den kürzlich kommunikativen Mord verantwortlich macht.

Der Schiedsspruch in der Eisenindustrie.

Die Düsseldorfer Schlichtungsverhandlungen wurden so weit gefördert, daß Donnerstag nachmittag der Schiedsspruch gefällt werden konnte. Bei der erzeugenden Industrie richtet sich die Arbeitszeit bei den Thomas-Stahlwerken und bei den von ihnen gespeisten Walzstraßen vom 1. Januar 1928 ab nach der Verordnung vom 16. Juli 1927. Bezüglich der Sonntagsarbeit ist zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Christlichen Metallarbeiterverband vereinbart worden, daß in den Thomas-Stahlwerken die Arbeit Sonntags um 19 Uhr beginnt, ebenso bei den Siemens-Martin-Eisen, die mit den Thomas-Werken gehen. Für die Walzstraßen beginnt die Arbeitszeit verschoben.

Als ordentliche Schicht gilt die Zeit von 22-6 Uhr. Für die Zeit zwischen 19 und 22 Uhr werden in den erwähnten Betrieben fast 50 Prozent Zuschläge 75 Prozent zusätzlich bezahlt. Diese Vereinbarung gilt rückwärts bis zum 1. Dezember 1928 und ist von da monatlich findbar. Dieses Abkommen wird ab 1. Januar 1928 ebenfalls für Tarifverträge, die Hammer- und Schmiede sowie die fast einsetzenden Walzstraßen verfahren vom 1. Januar 1928 ab zwei Schichten. Die Schicht besteht aus acht Stunden Arbeitszeit und Pausen von insgesamt einundfünfzig Dauer. Nach Erfordernis kann das Werk wochentäglich von jeder Schicht eine Stunde Mehrarbeit verfahren lassen, jedoch muß der Arbeitssonntag frühestens um sechs Uhr aufhören. Für die Mehrarbeit ist ein Zuschlag von 25 Prozent fällig zu zahlen. Zur Durchführung der Pausen werden so viel Arbeiter eingestellt, daß sie mindestens ein Viertel der normalerweise zur Schicht gebörenden Arbeiter ausmachen. Martin-, Elektro- und Tiegelstahlwerke und die von ihnen in einer Hitze gespeisten Walzwerke arbeiten bis zum 31. Januar 1928 wie bisher. Ab 1. Februar 1928 gilt, abgesehen von Sondermaßnahmen, auch hier die Verordnung vom 16. Juli 1927.

Für die andere erzeugende Industrie bleibt die Arbeitszeit, soweit sie nicht durch die Verordnung vom 16. Juli 1927 geändert wird, bestehen, aber für die in diesen Betrieben beschäftigten Gas- und Gasbläsmaschinen und für die gleichwertigen Arbeiter beträgt die Arbeitszeit ab 1. Januar 1928 37 Stunden (Sonntags 3 Stunden).

Die Erklärungsfrist muß bis zum 19. Dezember 1927, 18 Uhr, gegenseitig und gegenüber dem Schlichter erfolgen. Der zweite Teil des Schiedsspruches sagt unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse, daß für die Neuregelung des Stundenlohnes eine Erhöhung von zwei Prozent für angemessen gehalten wird. Für den ab 1. Januar 1928 durch die Arbeitszeitveränderung notwendigen Lohnausgleich wird für den Stundenlohn ein Verhältnis von 50 zu 50 für beide Teile angenommen. Im Accord- und Prämiensystem entfallen 40 Prozent der Ausfälle auf die Arbeitnehmer und 60 Prozent auf die Arbeitgeber. Der Stundenlohn bei Tarifarbeiten beträgt für den 23jährigen Facharbeiter 78 Pfennig, für den Hilfsarbeiter 60 Pfennig. Accord- und Lehrlingslöhne sind durch Vereinbarung zu regeln.

Der Düsseldorfer Schiedsspruch.

Engreifen des Reichsarbeitsministers.
Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat zu Dienstag, den 20. Dezember, die beiden Parteien der Eisenindustrie zu einer Sitzung nach Berlin eingeladen, um mit ihnen die Frage der Verbindlichkeitsklärung des Düsseldorfer Schiedsspruches zu erörtern. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen sich bis Montag erklären, ob sie den Schiedsspruch annehmen. Es ist wohl damit zu rechnen, daß, wenn eine Partei oder beide Parteien den Schiedsspruch ablehnen, doch die Verbindlichkeitsklärung unmittelbar nach der Berliner Sitzung erfolgt.

Die Lage im Industrierivat bleibt infolge der unangünstigen Aufnahme, die der Düsseldorfer Schiedsspruch namentlich bei den Metallarbeitern findet, vollkommen ungeklärt. Die den Freien Gewerkschaften nahestehe Presse lehnt den Schiedsspruch ab, bezeichnet die Arbeitszeitregelung als unzulänglich und die in dem Schiedsspruch festgesetzte Löhne als nicht zureichend.

Keine Kündigungen durch die Arbeitgeber.

Von Arbeitgeberseite wird darauf hingewiesen, daß die Gesamtschlichtung der betroffenen beiden Schiedssprüche im Zusammenhang mit der Durchführung der Arbeitszeitverordnung vom 16. Juli 1927 nicht möglich überleben lasse. Es steht aber fest, daß, wenn nicht im weiteren Verlauf des Verfahrens eine wesentliche Milderung des Schiedsspruches zugunsten der Industrie eintrete, eine sehr große Mehrbelastung sowohl der eisenhaltigen wie der eisenerzeugenden Industrie eintreten werde. Besonders bedauert man die erfolgte allgemeine Lohnherabsetzung in ihrer weiteren Auswirkung sowohl für die eisenhaltige als auch für die gesamte übrige Wirtschaft für sehr schwerwiegend.

Der weitere Gang des Verfahrens ist zurzeit noch nicht zu übersehen, die Werte haben aber, um von jeder Befürchtung der Lage überzulesen zu werden und um die völlige Durchführung des Schlichtungsverfahrens nicht zu verhindern, Kündigungen zurzeit nicht vorzunehmen, zumal die Anfang Dezember erfolgten Stilllegungsanzeigen noch bis zum 31. Januar nächsten Jahres wirksam sind.

Unsicherheit der Lage.

Bis zum Montag abend müssen sich die Parteien über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches entschieden haben. Der Hauptvorstand des Gewerkschafts Deutscher Metallarbeiter nimmt in einer Erklärung zu der Entscheidung des Reichsarbeitsministers bezüglich der Verordnung über die Arbeitszeit in der Grobmetallindustrie und zu dem Schiedsspruch Stellung. Erklärung wird u. a. gesagt, daß die Entsch. Reichsarbeitsministers sehr enttäuschend, da sie dem Sinn der Verordnung wesentlich abweiche. Ungünstig an ihr sei, daß, aber andere den Wünschen der Arbeiter, die einer Verlängerung der Dauer bis zu einem Jahre fast völlig g. Wie angekündigt wird, dürfen die Gewerkschaften Schiedsspruch in der Eisenindustrie ablehnen, weist in Arbeitnehmerkreisen auf die unüberwindliche Lösung der Lohnfrage sowie die Regelung der

Die Tarifgemeinschaft für Eisenhütten und in Oberbergleiten hat zum 16. Dezember den Lohnratig aufgefunden. Anträge auf Gehaltszöhe sind noch nicht gestellt worden.

Die Kreditpolitik der Spar

Umwandlung von kurzfristigen in langfristigen. Gen. Reg. Rat Dr. Meiner, Präsident des Deutschen Reichsbankes, äußerte sich über die der Sparwesen in ihren Beziehungen zur allgemeinen Politik. Danach zeigt die Anlagepolitik der Sparwesen die Tendenz, sich zu verengen, eine für ununterbrochene Angleichung zwischen kurzfristigen und langfristigen Anlagen. Die Sparwesen haben eine rasche des Hypothekendarlehens und der langfristigen Anlagen. Ferner ergibt sich in letzter Zeit ein W. Anteil der kurzfristigen Kredite an der Gesamtheit der Sparwesen. Der Sparwesen ist ein Teil der Sparwesen, der aus dem ersten Stabilisationskredit des Reichsbankes und mit der Förderung des Kreditwesens ist wieder ein Teil der Sparwesen. Die Sparwesen sind ein Teil der Sparwesen, der aus dem ersten Stabilisationskredit des Reichsbankes und mit der Förderung des Kreditwesens ist wieder ein Teil der Sparwesen. Die Sparwesen sind ein Teil der Sparwesen, der aus dem ersten Stabilisationskredit des Reichsbankes und mit der Förderung des Kreditwesens ist wieder ein Teil der Sparwesen.

Die englische Gebetbuchreform abgelehnt.

Tränen und erregte Szenen.
Zeit 265 Jahren hatte sich das englische Parlament nicht mehr mit einer Gebetbuchreform befaßt und das gegenwärtig benutzte Gebetbuch stammt bereits aus dem Jahre 1662. Nun waren seit nahezu dreißig Jahren wieder Arbeiten zur Reform der „Bible“ — so heißt das Gebetbuch der anglikanischen Kirche — im Gange und diese

Arbeiten schienen von Erfolg gekrönt zu sein, denn das Oberhaus hatte dieser Tage mit 241 gegen 88 Stimmen das neue Gebetbuch angenommen.

Wie ein Donnerstag wirkte daher die Nachricht, daß das Unterhaus nach einem erregten Debate mit 247 gegen 205 Stimmen die Reform ablehnt hat, obwohl der Ministerpräsident Baldwin selbst sich für die Annahme des Gebetbuches, das nach seiner Erklärung eine Verjüngung des nach Rom, d. h. zur katholischen Kirche hinneigenden und des protestantischen Teiles der anglikanischen Kirche bedeuten sollte, eingesetzt hatte. Zu seiner eigenen Partei fand er in dieser Sache scharfe Gegner, ja, nicht bloß in seiner eigenen Partei, sondern sogar im Kabinett, denn ein angestrichelter Teil der Kabinettsmitglieder stimmte gegen die Reform. Aber auch die anderen Parteien, die Liberalen und die Arbeiter, waren in dieser Frage in sich gespalten.

Als das Abstimmungsergebnis bekannt wurde, spielten sich im Parlament Szenen ab, wie man sie seit der Kriegserklärung von 1914 dort nicht mehr erlebt hatte. Die Abgeordneten sprangen von ihren Sitzen auf, schwenkten ihre Papiere und erfüllten den Sitzungssaal mit lauten Zurufen. Mehrere Abgeordnete, unter ihnen der Arbeiterführer Oberst Wedgwood, weineten. Auch der seit achtzigjährige Erzbischof von Canterbury, der als Zuschauer auf der Galerie Platz genommen hatte, brach in Tränen aus, da er sein Lebenswerk vernichtet sah, und mußte von zwei Wächtern aus dem Saale geführt werden. Man sagt, daß er die Absicht habe, zurückzutreten.

Deutscher Reichstag.

(359. Sitzung.)
Nach dem Abschluß der dritten Lesung der Reformvorlage wurde der Beschlusseinstellung in namentlicher Schlussabstimmung mit 333 gegen 55 Stimmen bei 16 Enthaltungen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und der Bayerische Bauernbund. Der Rest des Reichstages, wie vorausgesetzt war, eine Minderheit von 285 Stimmen, hat die Vorlage angenommen.

Der Reichstag hat die Vorlage mit 333 Enthaltungen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und der Bayerische Bauernbund. Der Rest des Reichstages, wie vorausgesetzt war, eine Minderheit von 285 Stimmen, hat die Vorlage angenommen.

Der Reichstag hat die Vorlage mit 333 Enthaltungen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und der Bayerische Bauernbund. Der Rest des Reichstages, wie vorausgesetzt war, eine Minderheit von 285 Stimmen, hat die Vorlage angenommen.

Der Reichstag hat die Vorlage mit 333 Enthaltungen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und der Bayerische Bauernbund. Der Rest des Reichstages, wie vorausgesetzt war, eine Minderheit von 285 Stimmen, hat die Vorlage angenommen.

Der Reichstag hat die Vorlage mit 333 Enthaltungen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und der Bayerische Bauernbund. Der Rest des Reichstages, wie vorausgesetzt war, eine Minderheit von 285 Stimmen, hat die Vorlage angenommen.

Der Reichstag hat die Vorlage mit 333 Enthaltungen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten die Kommunisten, die Wirtschaftspartei und der Bayerische Bauernbund. Der Rest des Reichstages, wie vorausgesetzt war, eine Minderheit von 285 Stimmen, hat die Vorlage angenommen.